Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949
1949

190 (30.9.1949)

Visual Library

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 23. Telefon 922/923. (Dringend Presse.) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 92, Telefon 6049; Durlach, Pfinztalstraße 49; Ettlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 38. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreis monatlich DM 2.40, einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM —.60, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 5. — Postscheckkonto: Postscheckamt Karlsruhe Nr. 80 535.

3. Jahrgang Nummer 190 | Karlsruhe, Freitag, 30. September 1949 | Einzelpreis 15 Pfennig

Bestürzung über neuen D-Mark-Kurs

Westdeutsche Wirtschaftler betrachten die Abwertung als einen schweren Schlag für den deutschen Export

BONN, 29. 9. (dpa) Die Bundesregierung hat, wie am Donnerstag bekanntgegeben wurde, auf Vorschlag des Zentralbankrates der Bank deutscher Länder den Umrechnungskurs der Deutschen Mark zum Dollar mit Wirkung vom 19. September 1949, 00,00 Uhr, auf 23,8095 Dollarcents festgelegt. Die Hohe Alliierte Kommission hat erklärt, daß sie gegen diesen neuen Kurs keine Einwendungen zu erheben hat. — Wie dpa weiter meldet, hat die Festsetzung des DM-Außenhandelskurses auf 23,8 Dollarcents in westdeutschen Exportkreisen außerordentliche Bestürzung hervorgerufen. Wie vom Verein deutscher Außenhandelsfirmen in Düsseldorf verlautet, wird diese Maßnahme als „ein schwerer Schlag für den deutschen Export" aufgefaßt.

Bericht unserer Bonner Redaktion

Die letzten Tage in Bonn waren ausgefüllt von Kabinettssitzungen, die einander jagten und Konferenzen der Hohen Kommissare sowie Kombinationen über die D-Mark-Neubewertung und die Hintergründe ihrer Verzögerung. Diese ist, wie auch schon frühzeitig verlautete, im wesentlichen auf französische Konkurrenzgründe zurückzuführen, wie auch von amerikanischer Seite bestätigt wurde.

Auf einer Pressekonferenz am Donnerstagmittag und anschließend vor dem Bundestag gab der Bundeskanzler das Kommuniqué der Hohen Kommissare zur DM-Neubewertung bekannt, in dem es u. a. heißt:

„Der Bundeskanzler der Bundesregierung Deutschland traf sich heute morgen mit den alliierten Hohen Kommissaren, um gewisse allgemeine Fragen zu erörtern, die sich auf den gestern von der Hohen Kommission gefaßten Beschluß über die Neufestsetzung des Umrechnungskurses der Deutschen Mark beziehen. Man kam überein, daß juristische Sachverständige der vier Länder zusammentreten sollen, um die Anwendung gewisser Bestimmungen des Besatzungsstatuts und das Verfahren für die Behandlung ähnlicher Fragen in Zukunft zu prüfen. Es wurde festgestellt, daß die endgültige Entscheidung aller dieser Fragen bei der Hohen Kommission verbleiben muß. Der heutigen Sitzung wird ein weiterer Gedankenaustausch folgen. Der Bundesregierung bleibt es überlassen, neue Vorschläge zur Ausführung des § 3 des Beschlusses der Hohen Kommission zu machen."

Der § 3 des Beschlusses der Hohen Kommission besagt: „In Erwartung des Ergebnisses der durch die Hohe Kommission angeordneten Untersuchungen bezüglich diskriminatorischer Handelspraktiken sind binnen sieben Tagen Maßnahmen zu treffen, die gewährleisten, daß die Interessen von Kohle importierenden Ländern nicht durch die gegenwärtige Abwertung der D-Mark geschädigt werden. Dies kann auf folgende Weise erreicht werden:

a) Aufrechterhaltung desselben Preises in D-Mark für Exportkohle wie vor der gegenwärtigen Abwertung oder b) Angleichung der Export- und der internen Kohlenpreise in der Weise, daß die Differenz zwischen den beiden nicht größer ist als vor der gegenwärtigen Abwertung.

Fraktionen lehnen ab

In einer Sitzung des Aeltestenrates, in der die Stellungnahme der Fraktionen zu den Beschlüssen der Hohen Kommissare beraten werden sollte, führte Dr. Schumacher im Namen der SPD aus, er bedauere, daß man in einer Frage der europäischen Solidarität zu einem Diktat über ein Land zugunsten eines anderen Landes gegriffen habe. Die Bestimmungen über den Kohlenexport stelle, nach seiner Ansicht, eine untragbare Erschwerung der wirtschaftlichen Situation dar.

Für die CDU stellte Dr. Bucerius fest, daß durch scharfe Erklärungen sehr leicht Tatsachen geschaffen werden. Die CDU/CSU vertrete die Auffassung, daß ein D-Mark-Kurs von 23,8 Dollarcents nicht den berechtigten Interessen des deutschen Exports entspreche.

Mit Hinweis auf die angekündigte loyale Handhabung des Besatzungsstatuts erklärte Dr. Hoepker-Aschoff (FDP), daß die Beschlüsse der Hohen Kommission ein schlechter Start in der Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und den Alliierten gewesen sei.

Für die Deutsche Partei führte Dr. von Merkatz aus, es sei zweifelhaft, ob nach dem Besatzungsstatut die deutsche Währungsangleichung vorgeschrieben werden könne. Durch diese Beschlüsse sei unübersehbarer Schaden angerichtet worden.

Während der Redner der KPD als Ursache der Abwertungswelle in Europa den Marshallplan bezeichnete, wiesen die Sprecher des Zentrums, der Wirtschaftlichen Aufbau-Vereinigung und der Nationalen Rechte auf die schweren wirtschaftlichen Folgen der alliierten Beschlüsse und die unverständliche Anwendung des Besatzungsstatuts hin und forderten die Bundesregierung auf, die deutschen Belange mit aller Hartnäckigkeit zu vertreten.

Prof. Schmid gegen „Klein-Europa"

Die am Donnerstag beginnende Plenarsitzung des Bundestags wurde mit einer Rede des SPD-Abgeordneten Prof. Carlo Schmid eröffnet, der besonders auf die Notwendigkeit einer gesamteuropäischen Lösung für die zahlreichen politischen und wirtschaftlichen, mit Westdeutschland zusammenhängenden Probleme hinwies. Es müsse in der Zukunft ein echter europäischer Bundesstaat geschaffen werden und kein „Klein-Europa", das nichts anderes als ein amerikanischer Brückenkopf oder eine Verlockung für den Osten sein werde. „Die Wiederherstellung Deutschlands", erklärte Prof. Schmid, „ist ein europäisches Anliegen und eine gemeinsame Deutschlandpolitik der vier Besatzungsmächte ist notwendig. Für die Beziehungen und die Politik der Bundesregierung gegenüber dem Ausland empfahl der SPD-Redner, sich nach den vorhandenen Mitteln zu richten, die keineswegs unterschätzt werden sollten.

Zu dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich betonte der Redner, daß hier eine Bereinigung auf solider Grundlage erfolgen könne. Dabei solle man jedoch beachten, daß es für Deutschland keine Saarfrage geben könne, weil die Saar deutsch sei.

Berliner Verhandlungen gestoppt

West-Kommandanten können nicht mit Sowjets verhandeln

BERLIN, 29. 9. (dpa) Die drei Westberliner Kommandanten haben dem Kommandanten des Sowjetsektors, General Kotikow, in einer Note mitgeteilt, daß sie die Besprechungen über die Normalisierung des Lebens in Berlin nicht fortsetzen könnten, ehe sie nicht darauf vertrauen könnten, daß die sowjetischen Dienststellen die Abkommen über Berlin erfüllen.

In der Note wird auf die Uebereinstimmung in der letzten „modus vivendi"-Besprechung vom 12. September hingewiesen, daß der Erfolg der Viermächteverhandlungen auf dem Vertrauen jedes Kommandanten in die Erfüllung der getroffenen Abmachungen durch alle seine Kollegen beruhe. Die Antwort des sowjetischen Transportoffiziers General Kwaschnin auf das Schreiben der Kommandanten vom 9. September könne jedoch nur als eine „zynische Ablehnung" der Verpflichtungen bezeichnet werden, die General Kwaschnin mündlich und schriftlich eingegangen sei. Die Entlassung von 1000 Eisenbahnern aus den Westsektoren, von denen die meisten durch kommunistenfreundliche Elemente aus der Sowjetzone und dem Sowjetsektor ersetzt seien, könne keine Frage einer Umorganisation aus Einsparungsgründen sein.

Eisenbahner bitten um Schutz

BERLIN, 29. 9. (UP) Die Eisenbahnergewerkschaft der UGO appellierte an die Westberliner Kommandanten, die Bahnhöfe der Westsektoren Berlins wieder unter die Kontrolle der Westpolizei zu stellen, um die Eisenbahner gegen Verhaftung und Verschleppung durch die sowjetisch - kontrollierte Eisenbahnpolizei zu schützen. In dem Briefe werden sieben Fälle aufgezählt, in denen Angehörige der Eisenbahnergewerkschaft auf Berliner Bahnhöfen in der Zeit vom 6. Juli bis zum 28. September verhaftet und verschleppt wurden.

Endgültige Trennung Moskaus von Tito

Sowjets kündigen Freundschafts- und Beistandspakt mit Jugoslawien

MOSKAU, 29. 9. (dpa) Die Sowjetunion hat den sowjetisch-jugoslawischen Freundschafts- und Beistandspakt vom 11. April 1945 gekündigt, meldete Radio Moskau.

Jugoslawien, heißt es in einer dem jugoslawischen Gesandten in Moskau durch den stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko überreichten Note, habe den Vertrag „brutal mit Füßen getreten und in Fetzen gerissen". Auf Grund der „feindseligen Politik Jugoslawiens gegenüber der UdSSR" betrachte sich die Sowjetregierung von nun an von den in dem Vertrag eingegangenen Verpflichtungen entbunden.

In dem Vertrag, der 20 Jahre Gültigkeit hatte, war vorgesehen, daß sich die beiden Vertragschließenden gegenseitig beistehen sollten, wenn einer von ihnen nach dem Kriege in Feindseligkeiten mit Deutschland oder mit irgendeinem unmittelbar oder mittelbar mit Deutschland verbündeten Staat in einer etwaigen Wiederaufnahme der deutschen Aggressionspolitik verwickelt werden sollte.

Partisanenkrieg in Jugoslawien

BELGRAD, 29. 9. (dpa) Seit sechs Wochen ist in Jugoslawien der Kleinkrieg zwischen einfiltrierten Sabotagegruppen des Kominform und Sondereinheiten des jugoslawischen „Ozna" im Gange. Das Belgrader Politbüro hat jetzt altbewährte Tito-Partisanen des „Befreiungskrieges" zu Einheiten mit festen und gut ausgerüsteten Stützpunkten zusammengestellt, die nach Anweisungen der Leitstelle Brioni operieren. Jede Einheit ist etwa 50 Mann stark. Ihre Ausrüstung ist vollkommen auf eine bewegliche Kampfführung im Gebirge abgestellt und besteht hauptsächlich aus leichten Schnellfeuerwaffen. Sie haben drahtlose Verbindung mit einer Hinterlandorganisation, der Sondertruppen der „Ozna" mit Flugzeugen und Artillerie zur Verfügung stehen.

Tito gibt nicht nach

BELGRAD, 29. 9. (dpa) Marschall Tito beschuldigte die sowjetische Führung, an den jugoslawischen Grenzen „mit dem Säbel zu rasseln". Weiter behauptete Tito, daß die Sowjets „in Ungarn und Rumänien Schützengräben ausheben". Jugoslawien lasse sich jedoch durch ein derartiges Vorgehen nicht einschüchtern, denn sein Gewissen sei rein. Die sowjetische Führung aber befolge auf dem Balkan den „alten römischen Grundsatz des Teile und Herrsche". Tito bestritt, daß Jugoslawien zum westlichen Block übergegangen sei. Der Beweis dafür sei, daß es mit den Sowjets gestimmt habe und auch in allen prinzipiellen Fragen mit den sozialistischen Ländern stimmen werde. Zu den Gründen, aus denen die kommunistischen Parteien anderer großer Staaten sich Jugoslawien gegenüber feindlich einstellten, erklärte der Marschall, es seien nur die Parteiführer, die diese Angriffe führten. Sie besäßen keine eigene Meinung, sondern wiederholten nur, was man ihnen zu sagen aufgegeben habe.

„Ernste Stunde für England"

Scharfe Kritik Winston Churchills an der Labour-Regierung

LONDON, 29. 9. (dpa) Die Mitteilung, daß die Sowjetunion im Besitz der Atombombe sei und die Finanzkrise hätten eine ernste Stunde für Großbritannien herbeigeführt, erklärte Winston Churchill in der Unterhausdebatte über die Pfundabwertung. Aus unerklärlichen Gründen seien die Sowjets vor den Engländern, „jedoch glücklicherweise nicht vor den Amerikanern", in den Besitz der Atombombe gekommen.

Churchill, der vor vollbesetzten Bänken sprach, erklärte, es sei hohe Zeit, daß Parlamentsneuwahlen erfolgten. Alle Schwierigkeiten Großbritanniens würden eine bessere Aussicht auf Lösung finden, wenn ein neues Unterhaus gewählt worden sei. Churchill brachte gleichzeitig als Sprecher der Opposition einen Zusatzantrag zu dem Labour-Antrag ein, in welchem der Regierung das Vertrauen über die Wirtschafts- und Abwertungspolitik ausgedrückt werden soll. In dem Zusatzantrag der Opposition wird der Regierung „eine beständige schlechte Führung der Finanzangelegenheiten" als Ursache der Abwertung des Pfund Sterling vorgeworfen.

„Diese Sondersitzung wurde einberufen, weil wir an den Rand eines nationalen und internationalen Bankrotts gebracht wurden, nachdem der ganze Wohlstand verschwendet worden ist", fuhr Churchill fort. Er warf der Regierung vor, sie habe in „vier Jahren der Verschwendung" 16 Milliarden Pfund Sterling „eingetrieben und verausgabt".

Welt-Rundschau

WASHINGTON. Der gemischte Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses und des Senats bewilligten den Betrag von 3 628 380 000 Dollar für Auslandshilfe im Haushaltsjahr 1949/50. — **NEW YORK.** Die Streikbewegung in den USA droht weiter um sich zu greifen. Es wird befürchtet, daß die Zahl der Streikenden sich bis Ende dieser Woche auf mehr als 1 600 000 erhöht. — **BUENOS AIRES.** Bei einem Flugzeugabsturz in Castilla (Argentinien) kamen 15 Menschen ums Leben. — **ATHEN** (UP). Der ehemalige Primas von Griechenland, Erzbischof Chrysanthos Phillipides ist am Donnerstag gestorben. — **ROM.** Der Streik der italienischen Seeleute ist abgebrochen worden. — **LONDON.** Der ehemalige britische Armeeangehörige Hodson Jones, der wegen Ermordung eines deutschen Mädchens zum Tode verurteilt worden war, wurde gehängt.

(Alle nicht gezeichneten Nachrichten dpa.)

Paris erörtert Ruhrkohlenpreis

PARIS, 29. 9. (dpa) Auch die „Monde" enthält am Donnerstagabend kein Wort darüber, daß die Ruhrkohle dem Entscheid der Hohen Kommissare zufolge weit unter dem Weltmarktpreis verkauft werden müßte. Bei dem Leser wird dagegen der Eindruck erweckt, daß die Deutschen an ihrer Kohle noch mehr verdienen wollten als bisher. Der Bonner Korrespondent des Blattes weist darauf hin, daß die Hohen Kommissare mit ihrem Beschluß über die Abwertung der D-Mark und über den Preis der Ruhrkohle nach deutscher Auffassung die ihnen laut Besatzungsstatut zustehenden Vollmachten bei weitem überschritten hätten. In der Form erinnere die Note des Hohen Kommissariats sehr stark an die Befehle der ehemaligen Militärregierung.

Ausnahmezustand in Virginia

RICHMOND, Virginia, 29. 9. (UP) William M. Tuck, der Gouverneur von Virginia, hat über seinen Staat den Ausnahmezustand verhängt, da durch den Streik der Bergarbeiter die Versorgung der Krankenhäuser, Schulen und anderer staatlicher Instanzen bedroht ist. Die Gewerkschaften erklärten sich daraufhin bereit, 15 000 Bergarbeiter in die Gruben zu schicken.

Demontageaufschub abgelehnt

Kaiserslauterner Eisenwerke werden ebenfalls abgebaut

LONDON, 29. 9. (dpa) Die drei westlichen Außenminister haben es in der vergangenen Woche in Washington endgültig abgelehnt, die Demontage in Westdeutschland aufzuschieben, wie Reuters diplomatischer Korrespondent aus gut unterrichteter Londoner Quelle erfährt. Nach dieser Quelle haben die Außenminister Acheson, Bevin und Schuman die Frage geprüft, ob nach Schaffung einer westdeutschen Regierung an eine Aenderung des Demontageprogramms gedacht werden könne. Sie seien sich jedoch einig geworden, die gegenwärtig verfolgte Politik nicht zu ändern. Eine nochmalige Prüfung der Frage soll gegen Ende des Jahres in Aussicht stehen, da man dann im Bilde sein werde, in welchem Maße die westdeutschen Behörden in gewissen Dingen mitgehen und wie sich bei ihnen die Dinge entwickelt haben.

Wie dpa weiter berichtet, wurden die Kaiserslauterner Eisenwerke überraschend von deutscher Polizei besetzt, nachdem sie einen Demontagebefehl der französischen Militärregierung für 14 Produktionszweige, darunter das vollbeschäftigte Emaillierwerk, erhalten hatten. Die Demontagearbeiten haben noch nicht begonnen. Die Werksleitung erklärte, daß sie dem Demontagebefehl keinen Widerstand leisten wolle. Man könne aber andererseits nicht von ihr verlangen, in irgendeiner Form an der Demontage mitzuwirken, da hierdurch etwa 600 Arbeitern — mit deren Angehörigen über 2000 Menschen — die Existenzgrundlage genommen werde.

Pangermanistische Kreise

WIEN, 29. 9. (UP) Oesterreichische Regierungsbeamte erklärten, in München habe eine pangermanistische Gruppe ihr Hauptquartier und versuche von dort aus, früher zum „Dritten Reich" gehörende Gebiete politisch zu beeinflussen. Zu diesem Zwecke benutzten sie u. a. eine Anzahl ehemaliger österreichischer Nazis. Ein früherer hoher Parteibeamter, dessen Identität nicht bekannt sei, der aber unter dem Decknamen „Franz" arbeite, stelle ein neues „Braunes Haus" auf. Oesterreicher, Sudetendeutsche und Deutsche aus Osteuropa würden zu einer pangermanistischen Kraft zusammengeschweißt.

Weitere Davis-Anhänger in Haft

PARIS, 29. 9. (UP) Am Mittwoch wurden weitere 13 Anhänger des „Weltbürgers Nummer 1" verhaftet, als sie versuchten, sich vor dem Militärgefängnis Cherche Midi niederzulassen. Sie wollen durch ihre Aktion die französische Regierung dazu bewegen, Dienstpflichtverweigerer künftig nicht mehr zu bestrafen. Damit sind bisher außer Davis selbst insgesamt 16 Davis-Anhänger inhaftiert worden.

Russische Atomstadt zerstört?

AMSTERDAM, 29. 9. (UP) „Im Frühling dieses Jahres ist die sowjetische Atomstadt mit ungeheurer Wucht explodiert. Hierbei kamen alle russischen und nichtrussischen Wissenschaftler und ihre Arbeitsstäbe ums Leben." Diese sensationelle Behauptung ist in einem Bericht enthalten, der von der niederländischen katholischen Zeitung „De Tijd" veröffentlicht wurde. Das Blatt gibt an, den Bericht von einem „außerordentlichen Korrespondenten" erhalten zu haben.

Mehr Atombomben in den USA

WASHINGTON, 29. 9. (dpa) Die USA werden angesichts der jüngsten Atomexplosion in der Sowjetunion mehr Atombomben herstellen, kündigte der Vorsitzende des Kongreßausschusses für Atomenergiefragen, Senator McMahon, an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 190 / Freitag, 30. September

Diktat oder Verständigung?

R. K. Das alliierte Diktat über die Festsetzung des D-Mark-Kurses und die gleichzeitig geforderten Maßnahmen bezüglich des Kohlepreises haben der deutschen Bundesregierung bereits in den ersten Tagen ihres Daseins eine Belastungsprobe auferlegt, die — wenn diese Entscheidung endgültig sein sollte — dem eben geborenen Staat fast alle Aussicht auf eine gesunde Entwicklung nimmt.

Die deutsche Wirtschaft ist labiler als alle anderen Volkswirtschaften in Europa und die Notwendigkeit, unseren Export zu erhöhen, ist für uns noch dringender als für unsere Nachbarn. Wenn die Engländer und insbesondere die Franzosen im Zuge der Abwertung der europäischen Währung sich jetzt auf unsere Kosten einen Vorteil erzwingen, so offenbart sich hier ein Wirtschafts-Imperialismus, der alle schönen Worte vom gemeinsamen europäischen Interesse zu einer Farce macht.

Die ständige Beratung der drei Hohen Kommissare, sowie McCloys Reise nach Paris, lassen erkennen, daß die Amerikaner bemüht waren, einen niedrigeren Kurs (von etwa 22,5 Cents, wie er auch von deutscher Seite als angemessen erachtet wird) durchzusetzen. Ein höherer Kurs, also eine geringere Abwertungsquote (als die Englands und Frankreichs) zwingt uns, gegenüber der französischen und britischen Konkurrenz, teuere Waren anzubieten, aber für die Importe niedrigere Preise zu bezahlen. Der Kompromiß von 23,8 Cents ist ein nicht zu unterschätzendes Handicap für unsere Wirtschaft, das vielleicht gerade noch tragbar gewesen wäre, wenn nicht auch noch die unsinnige französische Forderung nach einem Kohlepreis-Diktat erfüllt worden wäre. Die deutsche Kohlenförderung bedarf ohnehin schon der Subventionen, denn wir müssen die Tonne, anstatt zu dem Weltmarktpreis von 16 Dollar, für neun Dollar verkaufen. Das alliierte Diktat schreibt einen noch niederen Exportpreis als bisher vor und fordert, daß als Ausgleich der Inlandspreis um 25 Prozent erhöht werden soll. Die Stahlindustrie Frankreichs und der Benelux-Staaten wäre damit in die Lage versetzt, konkurrenzlos billig zu sein. Die Annahme solcher Forderungen würde die mühsam errungenen Erfolge unserer Nachkriegswirtschaft wieder zunichte machen.

Adenauers eindeutige Antwort: „Wir werden diesen Weg unter keinen Umständen beschreiten" war deshalb die einzig mögliche Antwort und nicht mehr als Notwehr. Sämtliche deutschen Parteien sind in dieser Frage solidarisch und auch Schumachers Formulierung: „Diktat zugunsten fremder Interessen" zeigt, daß die Alliierten nicht auf ein Nachgeben von deutscher Seite rechnen können. Ihre Forderungen sind bisher nur in die Formel „Empfehlungen" gekleidet. Der Weg zur Verständigung ist also noch offen. Sollte daraus ein Befehl werden, so müssen sich die Alliierten darüber im klaren sein, daß dann das Vertrauen der deutschen Bevölkerung in die Absichten der Westmächte erneut einen schweren Stoß erleidet und ein Boden geschaffen wird, in dem die so viel zitierten nationalistischen Triebe prächtig gedeihen.

Wir haben die deutschen Regierungen und Parlamente der Nachkriegszeit oft genug und zu Recht kritisiert und vor der Wiederholung der „Weimarer" Fehler gewarnt. An dieser Stelle ist es jedoch notwendig, die Alliierten einmal darauf hinzuweisen, daß der Schiffbruch der Weimarer Demokratie auch an den unsinnigen Belastungen zugrunde gegangen ist, die ihm von den Siegern aufgebürdet wurden. Nicht nur die Deutschen haben aus diesen schlimmen Lehren bessere Erkenntnisse zu ziehen.

Hunderttausende rüsten für Rom

Vorbereitungen zur Pilgerfahrt im Heiligen Jahr 1950

STUTTGART (Eig.-Ber.) Auch in Württemberg-Baden rüstet man sich seit Monaten zur großen Pilgerfahrt nach Rom im Heiligen Jahr, obwohl die Einzelheiten des Reiseverkehr-Abkommens mit Italien noch nicht bekannt sind. Die schwierigste Frage ist nach wie vor die der Zuteilung von Devisen für die deutschen Rompilger, jedoch verlauteten über diesen Punkt in den letzten Tagen optimistischere Nachrichten, so daß nunmehr wohl feststehen dürfte, daß im „anno santo" auch ein großer Kreis deutscher Katholiken offene Grenzen finden wird.

Von unterrichteter italienischer Seite wurde bekanntgegeben, Italien habe sich entschlossen, 50 000 deutschen Pilgern im Laufe des heiligen Jahres den Besuch der Ewigen Stadt zu ermöglichen. Diese Entscheidung soll unabhängig von den durch die JEIA zu treffenden Bestimmungen über eine Devisenzuteilung an deutsche Rompilger gelten. Daneben soll sich auch noch der Hohe Kommissar John McCloy, der ja das Heilige Jahr als die größte Manifestation des Abendlandes gegenüber dem bolschewistischen Osten bezeichnete, in Washington um ein Devisenkontingent bemühen.

Von deutscher Seite ist zunächst daran gedacht, daß jede Diözese ihre Diözesanfahrt unternimmt, an der nach Möglichkeit der Diözesanbischof selbst teilnehmen soll. Daneben sollen die Fahrten der verschiedenen Verbände und allgemeine Pilgerfahrten durchgeführt werden. Im Bereich der Erzdiözese Freiburg, die auch für Nordwürttemberg zuständig ist, wurde der deutsche Caritasverband in Freiburg vom Erzbischöflichen Ordinariat mit den Vorbereitungen zur Durchführung der offiziellen Diözesanpilgerzüge beauftragt. Vorgesehen sind je ein Pilgerzug im Frühjahr bzw. Herbst 1950. Die Diözese Rottenburg, in deren Bereich der Landesbezirk Nordwürttemberg fällt, plant bis jetzt nur einen Zug, zu dem aber bis heute schon über 1300 Vormerkungen beim Stuttgarter Caritasverband eingegangen sind.

Nach vorsichtigen Schätzungen sollen bei den westdeutschen Reisebüros in den letzten Wochen schon über 300 000 Anmeldungen vorgenommen worden sein. Wie aber in den letzten Tagen vom Bayerischen Landeskomitee für Pilgerfahrten verlautete, sollen die Anmeldungen bei den Reisebüros zwecklos sein, da die Auswahl der Pilger ausschließlich von den einzelnen Landeskomitees vorgenommen werde. Diese Auswahl werde streng nach religiösen Gesichtspunkten vorgenommen, so daß schon von vornherein jeder Schein einer Art „KdF-Fahrt" vermieden werde.

Ueber die Reisekosten, die in den meisten Fällen wohl das Entscheidende sein dürften, können heute noch keine authentischen Angaben gemacht werden, jedoch wird mit 250 bis 350 DM für eine acht- bis zehntägige Reise gerechnet werden müssen.

In Rom selbst sollen die Tage in eine feierliche Prozession, einen Besuch des Grabes des Hl. Petrus, verschiedener Kirchen, der Katakomben und die Audienz beim Heiligen Vater eingeteilt werden. Das Programm berechnet den täglichen Kirchenbesuch auf 2 bis 3 Stunden. Der Rest des Tages soll Besichtigungen und Andachten gewidmet sein.

In Rom schreiten die Vorbereitungen zum Heiligen Jahr mit Schnelligkeit fort: Die Eisenbahnen haben 40—60 Prozent Fahrpreisermäßigungen für die Pilger festgesetzt und das italienische Außenministerium diskutiert seit längerem über etwaige Paßerleichterungen für die Rompilger. Die Stadtväter der Heiligen Stadt rechnen damit, daß den Fremden weit über 50 000 Betten zur Verfügung stehen werden.

Millionär durch Läusepulver

Die Nebengeschäfte des Leibarztes Hitlers

München. Die Berufungskammer München hat im Nachlaßverfahren den ehemaligen, 1948 verstorbenen Leibarzt Hitlers, Dr. Theodor Morell, unter Einziehung seines gesamten in Bayern befindlichen Besitzes bis auf 3000 DMark, in die Gruppe der Hauptschuldigen eingereiht.

Dr. Theodor Morell war ein Geschäftemacher und Nutznießer des Dritten Reiches, wie es nur ganz wenige gegeben hat. Er entstammte einer Bauernfamilie im Taunus und besaß ursprünglich eine Praxis für Haut- und Geschlechtskrankheiten am Berliner Kurfürstendamm. Eines Tages soll Dr. Morell dann zu Hitler gerufen worden sein, der von einer rätselhaften Krankheit befallen worden war. Als einziger von 20 Spezialisten stellte dieser Modearzt angeblich die richtige Diagnose und erwarb sich damit das uneingeschränkte Vertrauen Hitlers. In der Folgezeit gewann Dr. Morell rasch einen immer größeren Einfluß auf Hitler, der bekanntlich ein überzeugter Anhänger der Hormon- und Vitamintherapie war. Von den Parteigrößen in der Umgebung Hitlers am Obersalzberg ist Dr. Morell allerdings nie recht ernst genommen worden. Morell, der von einer skrupellosen Sucht getrieben wurde „Geld zu machen", verstand es, seine engen persönlichen Beziehungen zu Hitler zu immer einträglicheren Nebengeschäften auszunützen. Er erfand ein Läusepulver mit „garantiert sicherer Wirkung", das die Armee im Osten Läusefrei machen sollte. Dieses Entlausungsmittel verbreitete zwar einen penetranten Geruch, störte aber die Läuse weiter nicht. Es brachte Riesensummen ein. Nicht gering waren seine Gewinne auch an einem von ihm „erfundenen" Vitaminprodukt, das durch einen Vertrag mit der DAF jedem DAF-Angehörigen dringend „empfohlen" wurde. Dr. Morell besaß schließlich eine ganze Reihe chemisch-pharmazeutischer Werke, in denen seine Konjunktur-Pulver, Salben und Präparate hergestellt wurden.

In der letzten Kriegsphase, als immer mehr deutsche Städte in Trümmer sanken und Millionen obdachlos wurden, ermöglichte Hitler seinem Leibarzt noch die Errichtung eines überaus kostspieligen Forschungsinstituts für seine Hormon- und Vitaminuntersuchungen in Bayrisch-Gmain bei Bad Reichenhall. Das Kernstück dieses „Forschungsinstituts" bildete ein massiver, völlig bombensicherer Bunker, in dem ein von der Firma Siemens & Halske entwickeltes Elektronenmikroskop mit einer bis hunderttausendfachen Vergrößerungsmöglichkeit untergebracht wurde. Das ganze Institut erforderte eine halbe Million Mark, wovon 100 000 Mark allein der Bunker mit eigener Klimaanlage kostete. H. S.

Sechs D-Züge nach Berlin

Während bisher nur eine Schnellzugverbindung zwischen Berlin und Köln bestand, verkehren jetzt auf Grund einer Vereinbarung zwischen den westdeutschen und ostzonalen Eisenbahnverwaltungen 6 Schnellzugpaare zwischen Berlin und dem Westen. Hamburg ist — nach vierjähriger Unterbrechung mit Berlin durch zwei neue Schnellzugpaare,

darunter den „Fliegenden Hamburger", wieder direkt verbunden. Die Verbindung Köln—Hannover—Berlin ist durch einen zweiten FD verstärkt worden. Dazu kommen neue Schnellzugverbindungen von Berlin nach München und Frankfurt. Die sichtlichen Bemühungen der ostzonalen Behörden, in Fragen des Ausbaus des Interzonenverkehrs entgegenkommend zu sein, werden sich auf die neuen Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels gewiß günstig auswirken. (WP)

Messerschmitt-Verfahren drückt Baupreise

DÜSSELDORF (dpa). Professor W. Messerschmitt hat jetzt der deutschen Eisen- und Stahlindustrie für deren Wohnungsbauprogramm 1000 schlüsselfertige Häuser zu einem Preis von 28 DM pro cbm umbauten Raumes angeboten. Die Häuser könnten bis zum Frühjahr 1950 erstellt werden. Die zuständigen Stellen der Eisen- und Stahlindustrie haben bereits dem Bau von vorläufig 24 Messerschmitt-Häusern im Bereich des Hüttenwerks Huckingen zugestimmt, deren Preis sich wegen der geringeren Anzahl pro cbm auf 34 DM stellt. Die Bestellung der übrigen 976 Häuser wird von dem Ergebnis dieses Versuches abhängig gemacht.

Wie dpa aus Baufachkreisen erfährt, könnte das Anwenden des rationellen Messerschmitt-Verfahrens zusammen mit dem Stahlwohnungsbauprogramm einen zusätzlichen Preisrutsch auf dem westdeutschen Bausektor hervorrufen, nachdem bisher die Preise auf dem privaten Bausektor für einen cbm umbauten Raumes um 40 DM tendierten. Während im Rahmen des Stahlarbeiter-Wohnungsprogramms eine Senkung bis auf 32,60 DM erzielt werden konnte.

„35 000 deutsche Frauen am Donez"

HANNOVER, 29. 9. (dpa) Die SPD-Kriegsgefangenenhilfe veröffentlichte am Donnerstag Berichte von Rußland-Heimkehrern, nach denen sich im Donezgebiet etwa 35 000 deutsche Frauen, in der Mehrzahl Volksdeutsche, befinden. Diese Frauen seien fast ausnahmslos im Untertagebergbau eingesetzt. Andere Heimkehrer, die Mitte September Brest-Litowsk passierten, sollen von einem Transport mit etwa 250 deutschen Männern und 10 deutschen Frauen aus der sowjetischen Besatzungszone und Berlin berichtet haben, der vermutlich nach Sibirien unterwegs war. Die Angehörigen dieses Transportes seien zu Zwangsarbeit verurteilt gewesen.

Deutschland-Rundschau

Heidelberg. Die Zahl der heimatlosen Ausländer im amerikanischen Besatzungsgebiet beträgt z. Z. etwa 265 000. Davon sind rund 150 000 in IRO-Lagern untergebracht. — **Rastatt.** Der ehemalige Gestapobeamte Erwin Schoener aus Offenburg wurde vom französischen Gericht zur Aburteilung von Kriegsverbrechen in Rastatt zum Tode verurteilt. Der mitangeklagte Gestapobeamte Dochat erhielt zehn Jahre Zwangsarbeit. Die Verurteilten waren für schuldig befunden worden, zehn elsässische Widerstandskämpfer erschossen zu haben. — **Neustadt. a. d. H.** Das größte Weinfest dieses Jahres soll vom 7. bis 9. Oktober in Neustadt a. d. H. stattfinden. — **München** (UP). Vor dem bayrischen Landtagsausschuß für Flüchtlingsfragen erklärte der Staatssekretär für das Flüchtlingswesen, Jaennicke, daß z. Z. täglich zirka 100 Flüchtlinge nach Bayern kämen.

Lizenz-Nr. US-W B 123. Herausgeber und Chefredakteure Felix Richter und Karl Wisselink. Redaktionsmitglieder Max Geisenheyner, Helmut Haag, Wilhelm Hagenmeyer, Rudolf John, Rolf Kroseberg, Dr. Walter Oberkampf, Otto Peter Paeffgen, Hildegard Pfeiffer, Adolf Rohrbirsch, Josef Werner. — Mit vollem Verfasser-Namen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Original-Beiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierungsrecht bleibt unberührt. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Verlagsdirektor Diplom-Ing. Herbert Lohmeyer

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON BERT GEORGE

3. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Aber das Gewicht der eisernen Masse trotzte der Gewalt des Sturmes. Wieder blendete ein Feuerschein alles im Wagen, unmittelbar darauf erfolgte ohrenbetäubender Donner — Erde, Holz und Steine prasselten gegen die Scheiben —, es mußte dicht neben dem Zug eingeschlagen haben. Noch stand alles schreckensbleich und reglos da, als die Wagen abermals schwankten, diesmal jedoch stärker. Gleichzeitig fühlte man eine heftige Erschütterung. Die Bremsen wurden plötzlich mit ungeheurer Gewalt angezogen. Alles kollerte schreiend und entsetzt durcheinander. Der Zug versuchte seine hohe Geschwindigkeit zu verringern, vielleicht zu halten —, das alles spielte sich in wenigen Sekunden ab — jetzt — der ganze Wagen schien sich zu heben — ein Krachen — Splittern — — dann war das Ende da.

Das schreckliche Eisenbahnunglück erfüllte damals die ganze Welt mit Teilnahme. Hunderte von Wallfahrern, Frauen, Männer und Kinder kamen ums Leben oder wurden schwer verletzt. Die spätere Untersuchung ergab, daß niemand eine eigentliche Schuld beizumessen war. Die Bahngeleise wurden während der ganzen wochenlangen Regenfälle sorgfältig kontrolliert, noch kurz vor dem Unglück hatte eine Draisine, ein durch Handbetrieb auf Schienen zu bewegendes Fahrgestell, mit Ingenieuren und Beamten die Strecke besichtigt. Es war ein verhängnisvolles Zusammentreffen schwerer Verwüstungen, hervorgerufen durch eine Naturkatastrophe von seltener Gewalt. Die Waggons, damals noch aus Holz, schachtelten sich ineinander, zerbrachen, zersplitterten und gerieten zum Teil in Brand.

Der Bahnkörper war an den Unfallstelle vollständig zerstört. Die Lokomotive lag mit den Rädern nach oben in einem rauchenden Trümmerhaufen. Vom Zuge selbst waren zwei der Wagen weniger beschädigt und lagen mit aufgerissenen Wänden flach auf der Seite. Die anderen Personenwagen bildeten einen Berg von brennendem Holz, verbogenen Eisenstangen, durcheinandergeworfenen, zertrümmerten Gepäckstücken. Toten und Verwundeten. Von den etwa zweihundertzwanzig Wallfahrern und übrigen Reisenden kamen dreiundsechzig ums Leben, der Rest war mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Unglück ereignete sich zwischen Zsombolya und Nagy Kikinda, zwölf Kilometer vor der kleinen Gemeinde St. Niklas, mitten im freien Felde. Vier der braven Bahnbediensteten, die verschont blieben, liefen sofort entlang den Bahngeleisen nach dem Ort, um Hilfe herbeizuholen. Allein die Entfernung war zu groß, und mehrere der Schwerverwundeten starben inzwischen. Endlich langten drei Fuhrwerke und mehrere Privatwagen an, mit Hilfspersonal und dem Gemeindearzt Doktor Kovacz, der mit Verbandzeug und einer Schwester kam. Aber die Unglücksstätte lag fast zwei Kilometer von der nächsten Landstraße entfernt, wo die Wagen halten mußten, weil es unmöglich war, mit ihnen über die versumpften Wiesen und Aecker zu fahren. Man trug daher die Verwundeten auf Bahren zu den Fuhrwerken hinüber.

Von alledem sah und hörte weder Curtius noch Dupuis etwas. Sie lagen zwischen Trümmern und Holzstücken jener beiden Wagen, die wie durch ein Wunder nicht völlig vernichtet wurden, sondern in eine Mulde kollerten, abseits von den Geleisen, auf abfallendes Gelände. Als Rudolf, der mit dem Hinterkopf gegen die Holzwand des Abteils geschleudert wurde, aus seiner langen Ohnmacht erwachte, hatte der Orkan aufgehört. Schwere, schwarzgraue Wolken jagten am Himmel und ein feiner, dünner Regen ging nieder. Der Arz sah den sich mühsam aufrichtenden Curtius, kam auf ihn zu und sagte etwas auf ungarisch. Curtius schüttelte den Kopf.

„Sie verstehen mich wohl nicht," fuhr Dr. Kovacz sofort in fließendem Deutsch fort, „ich sagte, Sie hätten Glück gehabt, junger Mann, bleiben Sie einstweilen ruhig auf Ihrem Platz liegen. Erst müssen wir die Verwundeten in Sicherheit bringen. Tote und Unverletzte müssen warten und kommen zuletzt daran."

Rudolf empfand einen heftigen Schmerz im Kopf und konnte sich nur schwer zurechtfinden.

„Welch schreckliches Unglück," sagte der Arzt, „leider sind auch alle Telephon- und Telegraphenleitungen schwer beschädigt."

Der Schweiß perlte ihm vor Erregung und Anstrengung auf der Stirne. In der Hand hielt er eine Morphiumspritze, die Schwester trug ein Besteck und eine Tasche. Er sagte ihr ein paar Worte und wies auf Rudolf, worauf sie näherkam und ihm ein Fläschchen mit Kognac reichte. Er trank und blickte dann umher.

„Wo ist denn —?"

„In diesem Abteil sind Sie der einzige, der am Leben geblieben ist," sagte der Arzt. „Ihr Wagen liegt ganz abseits, und es ist kaum zu glauben, daß sie davonkamen, ein Rätsel."

„Mir gegenüber saß ein junger Mann."

„Der ist tot, mein Herr, den haben wir einstweilen dorthin gelegt zu den anderen." Er zeigte auf die Ackermulde hinter Rudolf, der sich umwandte und eine lange Reihe nebeneinanderliegender Leichen erblickte. In dem ihm zunächst liegenden Körper erkannte er Dupuis. Ein jäher Schmerz durchfuhr ihn. „Oh!" sagte er entsetzt.

„Ein Eisensplitter hatte seinen Schädel durchbohrt," sagte der Arzt, „er hat nicht gelitten. Ich bin Dr. Kovacz, der Gemeindearzt von St. Niklas," stellte sich der Doktor vor.

„Wollen Sie mir der Ordnung halber Ihre Personalien angeben? Sie können sich dann entfernen, weil Sie unverletzt sind."

Rudolf gab ihm die nötigen Auskünfte, und der Arzt notierte sie auf der Liste, auf der die Namen jener Reisenden standen, die sich bereits wegbegeben hatten, um zur Station zu wandern, wo der Rettungszug erwartet wurde.

„Die Reisenden, die am Leben blieben, habe ich zu Fuß nach der nächsten Station geschickt. Es ist ein Weg von etwa zwei Stunden. Dort drüben ist die Straße, die Sie einschlagen müssen, ich rate Ihnen dazu."

Langsam erholte er sich und richtete sich empor. Er konnte es nicht fassen, einer solchen Vernichtung entronnen zu sein. Der Anblick, der sich ihm bot, erschütterte ihn aufs tiefste.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ehrung für den toten Ehrenbürger

Am gestrigen Donnerstag, dem 29. September, an dem Reichsminister a. D. Dr. Heinrich Köhler 71 Jahre alt geworden wäre, legte Oberbürgermeister Töpper am Grabe des Verstorbenen einen Kranz der Stadtverwaltung und einen Kranz des Landtagspräsidenten nieder.

Noch 3231 Personen fehlen ...

... dann ist es soweit! Dann hat Karlsruhe die 200 000er-Grenze erreicht. Am 1. September betrug die Einwohnerzahl laut Statistischem Amt 196 769 Personen. Nach Stadtteilen aufgeteilt rangieren die Weststadt mit 30 036 und Durlach-Aue mit 24 322 Personen (einschl. Flüchtlingslager) an erster bzw. zweiter Stelle. Die geringste Einwohnerzahl hat bei 1756 Personen Rintheim. Interessant noch die Zusammensetzung nach Geschlechtern: Die Frauen haben mit der Zahl 106 380 gegenüber 90 383 männlichen Personen die absolute Majorität!

Synagogengelände wird zunächst nicht bebaut

Das Gelände, auf dem sich die im Jahre 1938 durch Nazis zerstörte Karlsruher Synagoge befand, wird zunächst nicht bebaut, sondern in eine Grünanlage umgewandelt werden. Diese Zusicherung gab dieser Tage Oberbürgermeister Töpper dem Vorsitzenden des Oberrats der Israeliten, Herrn Nachmann, und dem Geschäftsführer, Herrn Freund. Beide Herren bedankten sich bei dieser Gelegenheit für einen Besuch, den der Oberbürgermeister aus Anlaß des jüdischen Neujahrsfestes am 24. und 25. September abgestattet hat, sowie für die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Sie gaben dabei ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen der Stadt Karlsruhe und dem Oberrat der Israeliten Badens auch künftig fortdauern wird.

Anerkennung für die Karlsruher Köche

Bei der Kochkunst-Ausstellung der Süwega in Mannheim errang der Verein der Köche Karlsruhe einen Ehrenpreis und eine goldene Medaille. Als Gesamtleiter der Ausstellung des Vereins Karlsruher Köche erhielt außerdem Karl Scheuerpflug einen Ehrenpreis und eine goldene Medaille. Goldene Medaillen erhielten ferner: Hans Rotemund (Wolff & Sohn), Heinz Difflipp (Krankenhaus), Heinr. Bartn (Felshof), Kurt Schmidt (Kaiserhof) und als Aussteller Carl Schenk (Kaiserhof). Als Preisrichter erwarb sich schließlich Karl Stobler (Felshof) gleichfalls die goldene Medaille.

„Ich weiß nicht mehr aus und ein ..."

Erstes Karlsruher Frauen-Forum offenbarte die Not und Verzweiflung weiter Kreise

Obschon die letzten Sitzgelegenheiten mobilisiert wurden, war es nicht möglich, allen Frauen Platz zu schaffen, die gestern abend im „Ziegler-Saal" dem ersten von den vereinigten Frauenverbänden Karlsruhes veranstalteten Frauen-Forum beizuwohnen wünschten. Zum letztenmal nahm auch Mr. Gidaly, der nun bald nach Amerika zurückkehren wird, an einem Forum teil. Außer ihm waren nur noch einige Männer erschienen, die Referenten der Stadtverwaltung, des Landesversicherungsamtes, der Inneren Verwaltung und anderer Behörden.

108 DM für eine Mutter und 5 Kinder

Sehr schnell zeigte es sich, daß in dieser Veranstaltung die Not und das Elend in einer Dichte erscheinen würden, wie man das bisher noch kaum erlebt hat. Da stand eine Kriegerwitwe auf und erzählte, daß sie für sich und ihren Jungen zusammen 57 Mark Rente bekäme, daß sie seit Monaten vergeblich nach Arbeit suche und nicht daran denken könne, ein Kleid oder ein Paar Schuhe zu kaufen. Eine andere Frau, deren Mann vermißt ist, schilderte, was ihr von den ihr und ihren fünf Kindern bewilligten 108 DM monatlich noch zum Leben bleibt. „Tag und Nacht quält mich die Frage, so sagte sie, wie das weitergehen soll, und ich weiß nicht mehr aus und ein, wie ich das armselige Leben weiterführen kann." Sie erzählte, wie sie zwei Arbeitsplätze wieder aufgeben mußte, weil sonst ihre Kinder verkommen wären. Hätte nicht das Evangelische Hilfswerk ihr geholfen, so meinte sie, so wäre sie schon verzweifelt.

Wirtschaftsamt wird aufgelöst

So ging das eine ganze Zeitlang, und es wurde offenbar, daß sich in unserer Stadt Schicksale begeben, von denen nur die eine Ahnung haben, die selbst davon betroffen sind. Was konnten die Behördenvertreter Trostreiches sagen? Sie konnten nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Frage der Sozial- und Hinterbliebenenrenten bald in befriedigender Weise gelöst werde. Als Beigeordneter Dr. Gutenkunst bekanntgab, daß am morgigen Samstag das Städt. Wirtschaftsamt aufhören wird zu existieren, erntete er zwar Beifall. Zugleich aber war das eine bittere Antwort für eben jene Kriegerwitwe, die gehofft hatte, bei der Stadt Arbeit zu finden. Denn der Sprecher der Stadt erklärte, daß damit weitere 35 Bedienstete arbeitslos werden und daß der Personalabbau noch nicht zu Ende sei.

Immer wieder: Soforthilfe!

Bittere Klagen wurden über die bevorzugte Behandlung von Beamtenwitwen laut. Es gab heftige Dispute und man wünschte, daß alle Frauen gleich behandelt werden. Dem wurde durch Arbeitsamtsdirektor Konz entgegengehalten, die Hinterbliebenenversorgung für Beamtenfrauen sei ein Schritt vorwärts, dem hoffentlich bald weitere Schritte folgen werden. Die Frage des Doppelverdienertums wurde dann angeschnitten, und eine städtische Fürsorgerin machte den Vorschlag, die Personalchefs der größeren Firmen zu einer Besprechung einzuladen, damit bei Neueinstellungen die sozialen Verhältnisse berücksichtigt werden. Immer wieder stand das Soforthilfe-Gesetz zur Debatte, über das der Leiter dieses Amtes, Herr Walderich, ausreichend Gelegenheit hatte, zu referieren.

Eine private Kinderkrippe

Eine ganz unverhoffte Entdeckung aber ergab sich, als man über Fragen der Kinder- und Schülerhorte sprach. Hierbei schilderte eine Kindergärtnerin der Caritas, daß sie in ihrer eigenen Wohnung zusammen mit einer Freundin bis zu 17 Säuglinge beherbergt, die sie morgens von den Müttern empfängt und abends „bettfertig" wieder abliefert. Nicht um sich damit zu rühmen, erzählte sie das, sondern um die Stadtverwaltung zu ersuchen, sie in dem Kampf mit dem Hausbesitzer, der diese Privatkinderkrippe nicht duldet, zu unterstützen.

Alles in allem eine Veranstaltung, die die hundertfältigen Sorgen gerade der notleidenden Frauen wie in einem Prisma erkennen ließ. Die Leiterin der überparteilichen Frauengruppe Karlsruhe, Fräulein Riegger, leitete den Ausspracheabend sicher und mit Geschick. W.

Arbeitslosenzahl wieder gestiegen

Erfolgreiche Vermittlungstätigkeit für Neubürger / Kurse beim Arbeitsamt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich, wie Arbeitsamtsdirektor Konz gestern mitteilte, im Laufe des Monats September wieder verschlechtert. Zur Zeit sind im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Karlsruhe insgesamt 10 776 Arbeitslose, also 80 mehr als am Ende des Vormonats, registriert. Auffallend ist bei dieser Zunahme, daß sie einzig und allein auf das Konto der weiblichen Arbeitnehmer geht.

Auch auf dem Sektor der Vermittlungstätigkeit ist trotz größter Anstrengungen des Arbeitsamtes eine stark rückläufige Tendenz zu verzeichnen. Insgesamt wurden 446 Stellen weniger vermittelt als im August. Von diesem Rückgang wurden vor allem die Altbürger betroffen, für die 473 Stellen weniger vermittelt werden konnten, während die Stellenvermittlung für Neubürger eine Zunahme um 433 neu besetzte Arbeitsplätze aufweist.

Auf dem Bausektor ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine Belebung zu spüren. Hier herrscht vor allem großer Mangel an gelernten Maurern und Zementeuren. Die Holzbranche sucht gute Schreiner und im Metallgewerbe herrscht Nachfrage nach hervorragenden Werkzeugmachern, Heizungsmechanikern, Feinmechanikern und Kupferschmieden.

Um den Mangel an immer noch gesuchten perfekten Stenotypistinnen zu beheben, wird das Arbeitsamt kostenlos einen Kursus für solche Kräfte dieses Berufes abhalten, die einer Auffrischung ihrer Kenntnisse bedürfen und deswegen noch arbeitslos sind. Für Heimkehrer aus kaufmännischen Berufen wird ein ähnlicher Kurs stattfinden.

Große Sorge bereitet noch immer die Unterbringung schulentlassener Jugendlicher. Obwohl das Arbeitsamt annimmt, daß in letzter Zeit eine Reihe von Lehrverhältnissen eingegangen wurden über die amtlicherseits noch nichts bekannt ist, muß damit gerechnet werden, daß sich die Zahl von 5000 stellungsuchenden Jungens und Mädchen nicht wesentlich verändert wird. D.

Größere Not fordert größere Hilfe

Karlsruher Notgemeinschaft startet in den fünften Nachkriegswinter

Um von vornherein klare Verhältnisse zu schaffen: Innerhalb der Notgemeinschaft sind zu keiner Zeit, so wie es in der Bevölkerung verschiedentlich behauptet worden war, irgendwelche Veruntreuungen und dergleichen festgestellt worden. Man hat zwar, wie Beigeordneter Dr. Gutenkunst gestern bekanntgab, gelegentlich einer Ueberprüfung festgestellt, daß der Küchenbetrieb der Notgemeinschaft im vergangenen Winter teilweise unrationell wirtschaftete. Der Küchenbetrieb der Notgemeinschaft im Rahmen der caritativen Hilfe ist inzwischen eingestellt worden und die Verpflegung der gegenwärtig etwa 600 Bedürftigen, alten Leute, Studenten usw. wird seit Ende Juni durch die caritativen Verbände vorgenommen. Diese erhalten die erforderlichen Zuschüsse durch die Notgemeinschaft.

Am 1. Oktober beginnt diese Organisation, ein Dachverband für alle caritativen Vereinigungen in Karlsruhe, erneut mit den Sammlungen. Die Gelder werden verwendet, um, ähnlich wie im vergangenen Jahr, den Aermsten der Stadt helfen zu können, wo zwischen 20. 6. 48 und dem 1. 4. 49 319 429 Essen (Wert 168 550 DM) an Bedürftige ausgegeben wurden und für nahezu 29 000 DM Geld- und Sachspenden erfolgten. Allein für die Unterhaltung der Wärmestuben, die auch jetzt wieder eröffnet werden sollen, wurden im letzten Winter 16 500 DM ausgegeben. Für die jetzt beginnenden Haussammlungen werden erstmals Spendenscheine im Wert von 0.20 bis 50 DM ausgegeben. — Viele warten auf unsere Hilfe! Die Not ist größer als im vergangenen Winter. Daran sollten wir denken, wenn jetzt die Notgemeinschaft erneut an unser soziales Gewissen appelliert. -r.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Schwerer Unfall. Beim Einbiegen aus der Breisgaustraße in die Diakonissenstraße wurde ein Radfahrer von einem auf dieser Straße von rechts kommenden Personenkraftwagen angefahren und umgeworfen. Er erlitt hierbei einen Oberschenkelbruch und eine Kopfverletzung, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Ein im Kraftwagen mitfahrendes Kind wurde beim Zusammenstoß durch Glassplitter am Kopfe leicht verletzt.

Zu schnell gefahren. Auf dem Radweg der Durlacher Allee fuhr ein mit übermäßiger Geschwindigkeit fahrender Radfahrer einen 6jährigen Knaben an, der den Radweg überschreiten wollte. Dieser erlitt hierbei einen Schlüsselbeinbruch und Kopfverletzungen.

Beim unvorsichtigen Kreuzen der Fahrbahn lief in der Karl-Wilhelm-Straße ein achtjähriger Knabe in ein vorüberfahrendes Fahrrad. Der Radfahrer kam hierdurch zu Fall und zog sich einen Mittelhandbruch zu.

Einbruch durch Schaufenster-Entkitten. In einem Lebensmittelgeschäft in der Gerwigstraße wurde in der Nacht durch Entkitten eines Schaufensterteils eingebrochen. Eine größere Menge Zigaretten, 17 Flaschen Spirituosen, Bonbons und Kondensmilch wurden gestohlen.

Reisemarken verfallen. Die Reisemarken „Mai—September 1949" verlieren mit Ablauf des 30. 9. 1949 ihre Gültigkeit. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden auch die Reisemarken der französischen Zone mit Aufdruck „II. Ausgabe" ungültig.

Krankenzulagekarten können, wie das Ernährungsamt mitteilt, wegen Lieferschwierigkeiten erst ab Dienstag, den 4. 10., ausgegeben werden.

Neue Sprechstunden. In der Zeit vom 3. bis 28. Oktober 1949 werden die Sprechstunden der Gemeindesekretariate Hagsfeld, Rintheim und Knielingen wie folgt stattfinden: Hagsfeld: Mo., Mi. und Fr. von 8—12 Uhr; Rintheim: Sa. von 8—12 Uhr; Knielingen: Di. und Do. von 8—12 Uhr.

Einsätze der Berufsfeuerwehr. In der Zeit vom 20.—26. 9. 49 bekämpfte die Karlsruher Feuerwehr drei Brände. Es handelte sich hierbei um ein Großfeuer, ein Mittel- und ein Kleinfeuer. Im gleichen Zeitraum leistete die Feuerwehr in 15 Fällen Hilfe verschiedener Art.

Stadtgartenkonzerte. Das Badische Konzert-Orchester Karlsruhe unter Leitung von Wolfgang Marzluff gibt am Sonntag, den 2. 10., zwei Konzerte im Stadtgarten, und zwar von 11—12.30 und 16—18 Uhr.

„Die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern" lautet das Thema eines in englischer Sprache von Dr. Foster, Colorado, heute nachmittag 17 Uhr in der Päd. Arbeitsstelle (Karlstraße 11) gehaltenen Vortrags. Der Vortrag wird übersetzt. Anschließend Diskussion.

Der Tierschutzverein Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 1. Oktober, 20.00 Uhr, im Munzsaal eine Feier anläßlich des Welttierschutztages.

Ein Jägerforum veranstaltet der Kreisverein der württ.-bad. Jägervereinigung am morgigen Samstag, 15.30 Uhr, im „Kühlen Krug".

Der Obst- und Gartenbauverein Khe.-Rintheim veranstaltet aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens am kommenden Sonntag im Gasthaus zum „Schweizerhof" eine Obstschau.

An einer Heimkehrertagung, die vom 1.—3. 10. in München stattfindet, nimmt auch ein Vertreter des Heimkehrer-Ausschusses Karlsruhe teil.

Staatliche Kunsthalle. Führung durch die Ausstellung „Mittelalterliche Kunst in Baden" am Sonntag, den 2. 10., 11 Uhr. Dr. Lauts spricht über „Mittelalterliche Marienbilder." (Die Ausstellung wird bis zum 16. Oktober verlängert.)

Die Ausstellung: „Aus den Sammlungen der Stadt Karlsruhe" im Kunstverein, Waldstraße 3, ist, um vielseitig geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, sonntags von 11—17 Uhr geöffnet.

Die „Brasilianische Revue" mit 112 Tänzerinnen, Sängerinnen, Artisten und Musikern gastiert am 1. Oktober täglich um 16 und 20.30 Uhr im Passage-Palast. Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Eintritt untersagt.

Die SAZ gratuliert. Die Eheleute Alfred Hoff, Khe.-Durlach, Marstallstraße 22, feierten am 28. 9. das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister übermittelte seine herzlichsten Glückwünsche sowie eine Ehrengabe der Stadtverwaltung.

Rheinwasserstände vom 29. 9.

Konstanz 383 (unv.); Breisach 110 +10; Straßburg 158 —4; Maxau 322 +2; Mannheim 152 +2; Caub 82 —4.

Verkann'es Erfindergenie hat Pech

An seinem Geburtstag wandert er für zwei Jahre ins Zuchthaus

Just an seinem 36. Geburtstag saß der wiederholt vorbestrafte geschiedene Feinmechaniker Ernst E. Skrobeck aus Kattowitz auf der Anklagebank. An Weihnachten war er festgenommen worden, weil er im Badenwerk einem Arbeitskameraden einige Stallhasen und Werkzeuge entwendet hatte. Dem auf 13 Monate Gefängnis lautenden Urteil folgte nun ein Nachspiel.

Das kam daher, daß S., als er in Untersuchungshaft saß, an zwei Frauen Briefe schrieb, in denen er sie um ein falsches Alibi bat. So hieß es in einem dieser Briefe: „Liebe Maria! Du kannst Dich zu einer heroischen Tat aufraffen und den Herren Richtern sagen: Herr S. kann nicht der Täter sein, da wir die Nacht hindurch zusammen arbeiteten." Aber Ernst hatte Pech: Frau Maria brachte den Brief der Kriminalpolizei. Vor der Strafkammer redete er sich damit heraus, der Brief sei die Spielerei eines Verrückten gewesen. Die Beweise? Er erzählt, in der Art eines Unzurechnungsfähigen, aus seinem Vorleben: Im KZ, wohin man ihn während des Krieges wegen Diebstahls und Meineidsverleitung brachte, habe man ihn durch gewaltsame Folterungen zur Preisgabe seiner Erfindungen gepreßt. Er bezeichnete sich als den Erfinder einer geflügelten Bombe, die wäre sie nicht „wegen Sabotage" zu spät gekommen, Deutschlands Luftüberlegenheit gesichert hätte. Aber S. will auch anderes erfunden haben: einen drehbaren Schuhabsatz, eine werklose Uhr, eine Ultraschallbombe ... Der Sachverständige hält S. indessen für zurechnungsfähig und vermerkt besonders dessen Hang zur Aufschneiderei.

Da der Angeklagte bereits einschlägig vorbestraft ist, nahm sein Geburtstag mangels mildernder Umstände einen betrüblichen Ausgang: Unter Einrechnung der 13 Monate erhielt er wegen versuchter Verleitung zum Meineid zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Zeit genug, um über neue epochale „Erfindungen" nachzudenken. ht.

Münzverbrecher Klemm gefunden!

Der 31 Jahre alte Dipl.-Ing. Walter Klemm, der von der Kriminalpolizei wegen erheblichen Geldfälschungen steckbrieflich gesucht wurde (wir veröffentlichten sein Bild am 12. August) ist dieser Tage in der Nähe von Offenbach entdeckt worden. Walter Klemm arbeitete unter einem falschen Namen in einer Gärtnerei, wo ihn ein Arbeiter erkannte, seine Festnahme veranlaßte und die ausgesetzten 1000 DM Belohnung erhielt. Klemm hatte bekanntlich im Jahre 1947 in Karlsruhe die Herstellung größerer Mengen gefälschter Buttermarken betrieben ohne daß es gelang, ihn zu fassen.

Rußland-Heimkehrer

Vorgestern trafen 51 und gestern 49 Heimkehrer aus Lagern bei Stalinsk und Leningrad im Kienlesberg in Ulm ein. Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt:

Karlsruher, August (30. 11. 99) Lg. 7393/1, Uhlandstr. 1; Kluge, Kurt (18. 11. 11), Lg. 7525/16, Jollystr. 25; Müller, Heinrich (5. 3. 15), Lg. 7525/13, Rappenwörtstr. 29; Schlindwein, Erwin (10. 4. 08), Lg. 7525/3, Herrenstraße 50a.

Landkreis Karlsruhe:

Eggenstein: Nagel, Friedrich (29. 1. 12), Lg. 7525/3.

Kirrlach: Maier, Emil (5. 10. 20), Lg. 7393/6.

Polnische Diebe vor Gericht

Gestern vormittag begann vor dem amerikanischen Distriktsgericht in Karlsruhe der Prozeß gegen den 26jährigen Polen Warzislaw Diak und den 23jährigen Polen Florian Kowalky. Die beiden werden beschuldigt, in der Zeit vom 3. bis 16. August 1949 insgesamt 11 Einbruchsdiebstähle in Karlsruhe und der näheren Umgebung ausgeführt zu haben. Im Verlauf dieses Verfahrens sollen 28 Zeugen vernommen werden. Das Urteil wird am Montag erwartet.

Leihgebühr für ein Buch 2½ Pfennige!

Mit Rücksicht auf den schmalen Geldbeutel der Eltern hat die Jugendbibliothek der Städt. Volksbücherei (Alter Bahnhof) neben der bisherigen Leihkarte (30 Bücher zu 75 Pfennigen) jetzt auch Leihkarten für zehn Bücher zum Preise von 25 Pfennigen geschaffen. Ein Buch kostet also bei einer Leihzeit von 3 Wochen 2½ Pfg. Die Jugendbibliothek ist täglich von 10.30—12.30 Uhr und von 15—17 Uhr geöffnet.

Im Staatstheater ...

... wird heute um 19.30 Uhr die Komödie „Das verschlossene Haus" von Michael Harward aufgeführt (Sondermiete und freier Kassenverkauf).

*

Nachdem sich das neue Operetten-Ensemble mit der „Lustigen Witwe" so überaus erfolgreich eingeführt hat, wird es nun morgen in „Olly Polly", einer Schwankoperette von Arnold und Bach, mit der Musik von Walter Kollo, zu sehen und zu hören sein. Regie führt Hubert Türmer, die musikalische Leitung hat Heinz Hoffmann-Glewe.

Aus den Rundfunkprogrammen

Freitag, 30. September

Südd. Rundf.: 14.00 Schulfunk: Geschichte; 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 16.45 Ueber neue Bücher; 17.00 Froh und heiter; 17.30 Presseschau; 18.00 Aus d. Wirtschaft; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Volkstüml. Weisen; 20.00 „Familie Staudenmaier", heit. Chronik einer schwäb. Familie; 20.30 Pulcinella-Suite von Strawinsky, Duo f. Violine u. Cello m. Orch. von Pfitzner, III. Symph. von Brahms; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Bad. Theaterbericht; 23.00 Hary-Janos-Suite v. Kodaly, II. Symph. v. Borodin

Beschwerden über amerikanische Soldaten:

Militärpolizei will Abhilfe schaffen

Klagen Karlsruher Gaststättenbesitzer und Taxichauffeure

Der neue Leiter der Military Police Station Karlsruhe, Major Salonick, hatte gestern die Angehörigen des Gaststättenverbandes und die Karlsruher Taxichauffeure zu einer Aussprache ins Amerikahaus eingeladen, in deren Verlauf eine Reihe von Problemen behandelt wurden, die sich aus dem Verkehr amerikanischer Soldaten in deutschen Gaststätten ergeben. Einleitend erinnert Major Salonick daran, daß alle Lokalbesitzer unverzüglich die Militärpolizei in Kenntnis setzen sollen, wenn nach ihrer Meinung Militärpersonen betrunken sind und möglicherweise Streitigkeiten verursachen könnten. Um Zeitverluste bei der Verständigung der Militärpolizei zu vermeiden, wird geraten, die Telefonnummern der Dienststelle (Karlsruhe 600, App. 264, und Karlsruhe 772) gut sichtbar in der Nähe des Telefons anzubringen.

In der äußerst lebhaften Aussprache führten die versammelten Lokalbesitzer und Taxichauffeure heftige Klagen über das nicht immer einwandfreie Verhalten amerikanischer Soldaten und die mangelnde Unterstützung durch die Militärpolizei. Es stellte sich dabei heraus, daß für Deutsche zur Zeit keine Möglichkeit besteht, Ansprüche privatrechtlicher Art — also eventuelle Schulden amerikanischer Soldaten oder Schadenersatzansprüche an Militärpersonen — geltend zu machen und ihre Beitreibung auf rechtlichem Wege zu erzwingen.

Zur Vermeidung von Zwischenfällen und zur engeren Fühlungnahme zwischen den Militärbehörden und den deutschen Gastwirten und den anderen an einer Lösung dieses Problems vordringlich interessierten Kreisen machte ein Angehöriger des hiesigen Export-Taxendienstes den von allen Anwesenden lebhaft begrüßten Vorschlag, man möge seitens der Militärpolizei einen Verbindungsmann einsetzen der dafür bürge, daß auch die deutschen Belange bei Auseinandersetzungen gewahrt werden.

Im übrigen riet der amerikanische Offizier den Gastwirten und Taxifahrern, sich stets zu vergewissern, ob amerikanische Soldaten, die Bestellungen aufgeben oder befördert werden wollen, über deutsches Geld verfügen, um die Waren oder Dienstleistungen zu bezahlen. Die Annahme amerikanischer Zahlungsmittel, auch wenn sie nur als Pfand gegeben werden, sei grundsätzlich verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neubürger-Obleute trafen sich in Linkenheim

Gründung der „Vereinigung der vertriebenen Deutschen" steht bevor

Im Gasthaus „Zur Krone" in Linkenheim trafen sich am vergangenen Sonntag die Neubürger-Obleute der unteren Hardtgemeinden. In Anwesenheit des Kreisgeschäftsführers der IDAD, Dr. Sutor, wurden wichtige Neubürgerfragen erörtert und L. Schnauder aus Linkenheim mit dem Amt des Sprechers der unteren Hardt in der Kreisvertretung der Interessengemeinschaft betraut. Bei dieser Gelegenheit berichtete Dr. Sutor über die bevorstehende Gründung einer „Vereinigung der vertriebenen Deutschen". Diese Flüchtlingsorganisation, die alle Neubürger zu einem Block vereinen will, hat zum Ziele, gemeinsame Interessen auf breiter Basis zu vertreten. — Der Radfahrverein „Badenia" beteiligte sich am vergangenen Sonntag beim Radrennen in Wiesental. Bei 63 gestarteten Fahrern holte sich Helmut Stober auf der 48 Kilometer langen Rundstrecke in beispielhaftem Endspurt Sieg und Lorbeeren. — Auch im vierten Verbandsspiel konnte sich die erste Mannschaft des Turnvereins gegen die Gäste aus Mühlacker mit einem 9:6-Sieg beide Punkte sichern. Die Mannschaft führt somit ungeschlagen die Tabelle der Bezirksklasse, Staffel 3, an. Die Mannschaft erwartet am kommenden Sonntag die spielstarke Elf aus Ettlingen. Auch hier ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen, zumal Ettlingen weiß, daß in Linkenheim die Trauben hoch hängen. — Im Lokalkampf der Fußballer siegte der Neuling Leopoldshafen, nach groben Fehlern der hinteren Reihen, überraschend mit 1:3 Toren. — Der Kirchenchor unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug in die Pfalz, wobei man u. a. die Gartenbauausstellung in Landau besuchte. — Der Gesangverein „Sängerbund" konnte in seiner Singstunde die bisher höchste Nachkriegs-Sängerzahl von 95 Anwesenden verzeichnen.

Der Turnverein lud seine Mitglieder zu einer Versammlung im „Adler" ein, bei der Vorstand Nees über die geplanten Bauvorhaben an der Turnhalle sprach. Architekt Herrmann erläutete nähere Einzelheiten und ermahnte gleichzeitig alle Mitglieder durch tatkräftige Mithilfe den mit der Durchführung beauftragten Fachhandwerkern zur Seite zu stehen. Besonderes Lob galt der Handballabteilung, die innerhalb kurzer Zeit das Spielfeld in der „Sandgrube" einebnete. Etliche Kubikmeter Sand mußten bewegt werden, wobei einige Mitglieder durch Zurverfügungstellung ihrer Fahrzeuge wesentlich zum Gelingen beitrugen. — Am 29. September feierte Frau Elise Rieger ihren 71., Neubürgerin Katharina Kratz ihren 77. und Karoline Ritz ihren 78. Geburtstag. Wir gratulieren. Heg.

Des Rätsels Lösung

Weingarten (OH.) Vor einigen Tagen führte die Gemeindeverwaltung Staffort in der SAZ Klage darüber, daß die Weingartener Gemeinde das Wasserrecht der Walzbach mißbrauchen würde. Inzwischen wurde festgestellt, daß diese Beschuldigung zu Unrecht erhoben wurde. Das Wasser wurde auf Anordnung des Wasserwirtschaftsamtes wegen Ausbesserungsarbeiten vorübergehend in den Pfinz-Salbach-Entlastungskanal geleitet. Trotzdem hat sich auch die Gemeindeverwaltung Weingarten mit dem Fall beschäftigt, denn in letzter Zeit wurde ein rapides Absinken des Wasserspiegels der Walzbach beobachtet. Eine Kommission hat nun die Untersuchungen aufgenommen und festgestellt, daß die Ursache nicht wie ursprünglich angenommen wurde im Versiegen der Quellen zu suchen ist, sondern in der Tatsache daß die Jöhlinger zur Zeit mosten!

Allerlei aus Flehingen

Flehingen. (II). Zwei hiesige Früchtchen, die sich an vier Hasenställen vergriffen hatten, wurden vom Amtsgericht Bretten mit jeweils vier Wochen Jugendarrest bestraft. Bezeichnenderweise erwarben sie für den Erlös der vier gestohlenen Hasen Süßigkeiten und Fußbälle. — Wie wir erfahren, hat die Bahnverwaltung wiederholt den Antrag auf Sechserkarten für den hiesigen Bahnhof gestellt. Bisher sind sämtliche Anträge aus nicht bekannten Gründen abgelehnt worden, obwohl auch früher Zehnerkarten nach Durlach und Karlsruhe verkauft wurden. — Das Schwimmbad hat kürzlich den Badebetrieb eingestellt. Etwa 12 000 Besucher wurden in diesem Jahr gezählt, während der Tagesrekord an der Tausendergrenze lag. Für die nächstjährige Badesaison sind weitere Verbesserungen im Bad vorgesehen. Auch ein zweiter Rettungsschwimmer-Lehrgang ist van der D.L.R.G. geplant.

Noch keine Aenderung

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, gültig bis Samstagfrüh: Bei schwacher Luftbewegung weiterhin heiter, in den Niederungen zum Teil Frühnebelbildung.

Die Bekämpfung der San-José-Schildlaus

Winterspritzung muß im Interessedes Obstbaues durchgeführt werden.

In letzter Zeit sind verschiedentlich aus einigen Gemeinden Nordbadens Meldungen über die Winterspritzung der Obstbäume gegen die San José-Schildlaus gebracht worden, die einer Erwiderung und Klarstellung bedürfen. Einmütigkeit besteht überall, daß gegen den gefährlichsten aller Obstschädlinge, die San José-Schildlaus, nur eine einheitliche, geschlossene Durchführung aller bekannten Gegenmaßnahmen zum Erfolge führen kann. Die Kritik der Obstbauern richtet sich daher im allgemeinen nicht gegen die Spritzmaßnahmen an sich, sondern gegen die Höhe der auf den Einzelnen entfallenden Unkosten. Die vielfach noch angetroffene Meinung, daß versprochen worden sei, auch die Winterspritzung würde genau wie die Sommerspritzung des Jahres 1948 insgesamt von der Staatskasse übernommen werden, ist schon deshalb unhaltbar, als bereits in der im November 1948 erlassenen Anordnung des Landwirtschaftsministeriums die anteiligen Kosten des Nutzungsberechtigten einheitlich mit 4 Pfennig je Liter Spritzbrühe festgelegt worden waren. Mit der Durchführung der Spritzaktion und der Einziehung der Umlage wurden nach dieser Anordnung die Gemeinden beauftragt. Von der Gemeinde betraute Spritzkolonnen führten die Spritzung unter der Kontrolle der Bezirksstelle für San José-Schildlausbekämpfung durch. Feldhüter oder andere geeignete Leute zählten die Bäume und meldeten die verbrauchten Literzahlen. Die gesamte Auszahlung der Löhne, Gespannkosten, Kosten für Spritzgeräte, Spritzmittel und Treibstoff wurde zunächst von der Staatskasse übernommen. Der Anteil der Nutzungsberechtigten wurde dann auf Grund der festgestellten Literzahlen von den Gemeinden auf die Obstbaumbesitzer umgelegt. Das dabei von den Gemeinden gewählte Umlageverfahren brauchte nicht einheitlich zu sein. Meist ist die Baumzahl zugrunde gelegt worden. Dabei ergibt sich zwangsläufig, daß durch die Unterschiedlichkeit in der Baumgröße gewisse Meinungsverschiedenheiten in der Beurteilung der Bäume entstehen können. Fehler in der Baumzahl lassen sich leicht klären. Bei der Beurteilung der verbrauchten Literzahl ist zu bedenken, daß bei der Winterspritzung triefend naß gespritzt werden muß, wenn die Spritzung gegen so einen widerstandsfähigen Schädling wie die San José-Schildlaus helfen soll. Ein sehr großer Baum kann bis zu 80 Liter Spritzbrühe erfordern. Als Durchschnitt aller Bäume vom größten bis zum kleinsten ist etwa 10 Liter anzunehmen.

Leider hat der Spätfrost und der nachfolgende trockene Sommer sehr viele Obstbauern um ihren wohlverdienten Lohn gebracht. Solche Rückschläge lassen sich nicht ausschalten, sie müssen ihren Ausgleich in obstreichen Jahren finden. Gerade in trockenen Jahren darf aber die Pflege und Düngung der Bäume nicht vernachlässigt werden. Die geschwächten Bäume erliegen zu leicht dem Schädlingsbefall und besonders dem der San José-Schildlaus. Eine sorgfältige Winterspritzung ist deshalb auch im kommenden Winter unbedingt erforderlich. Die dafür ausgegebenen Gelder verzinsen sich mit den nächsten Ernten. Trotz aller Mißhelligkeiten und angeblicher Mängel muß deshalb im Interesse des Obstbaues und damit auch der Obstbauern selbst erneut eine geschlossene Winterspritzung im Befallsgebiet der San José-Schildlaus durchgeführt werden.

Gelungene Modeschau in Malsch

Anläßlich seines 50jährigen Jubiläums zeigte der Gewerbeverein Malsch am vergangenen Sonntag eine Modeschau in der Festhalle, bei der 80 Modellschöpfungen des Malscher Bekleidungshandwerkes gezeigt wurden. Auch das mit Malsch geschäftlich verbundene Sulzbach beteiligte sich mit zwei Herren- und Damenschneiderwerkstätten. Die Vorführerinnen wurden von der Malscher Damenwelt gestellt. Alle dem überaus zahlreich anwesenden Publikum gezeigten Modelle erwiesen außergewöhnliches handwerkliches Können und Begabung zur eigenen Geschmacks- und Formgebung. Allgemeine Bewunderung und reicher Beifall entstand bei der Vorführung der aparten Nachmittagskleider. Großes Staunen riefen die eleganten Abendkleider, die wunderschönen Herbstkostüme und Komplets hervor. Flotte Wintermäntel und Winterjacken gehörten wohl zu den Herzenswünschen der anwesenden Damen. Die Vorführung dreier Brautkleider und eines großen Gesellschaftsanzuges konnte man als den Höhepunkt dieser reichhaltigen Schau ansprechen. Die Herrenkleidung war in Schnitt und Aufmachung der neuesten Mode angeglichen. Aeußerst elegant wirkten die zu jedem Modell passenden Hüte und Mützen. Der Sprecher am Mikrophon trug mit Humor zum Gelingen der Schau bei. -r-

Kreuz und quer durch den Landkreis

Dürrenbüchig. (RL) Die Wasserleitung der Gemeinde, die in den letzten Jahren mehrfach größere Schäden aufzuweisen hatte, wurde einer Generalreparatur unterzogen. Die Rohrleitung im Pumpenhäuschen wurde dabei ganz erneuert. Damit dürften die dringendsten Schäden für die nächsten Jahre wieder behoben sein.

Wössingen (-R-). Die Herbstferien der Volksschule haben begonnen und dauern bis zum 20. Oktober. — Am 13. 10., 17. 10. und 20. 10. findet die Tuberkulose-Schutzimpfung der Kinder statt. — Die Ernte des Tabaks hat begonnen. Die Quantität und Qualität verspricht gut zu werden. — Jakob Weinbrecht wurde 76 Jahre und Johanna Pechtl 71 Jahre alt. Wir gratulieren. — Die Neubauten in der Schloßstraße gehen ihrer Vollendung im Rohbau entgegen.

Auerbach (A). In der letzten Woche trat das Friedensgericht zum erstenmal in Aktion und behandelte einen Fall. — Die Kartoffelernte ist im vollen Gange, entspricht aber infolge der Trockenheit nicht den Erwartungen. — Am kommenden Sonntag empfängt der hiesige Sportverein den Sportverein Grünwetterebach.

Neurod (LW). Direktor a. D. Konrad Wiedmann und Rentner Berthold Sahrbacher konnten ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Neureut. (bn) Am gestrigen Donnerstag konnte Jakob Merz seinen 78. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Leopoldshafen. (St) In der Sitzung des Gemeinderates stand die Erweiterung des Geländes, das der Firma Dreher, Kiesgeschäft, zur Ausbeutung zur Verfügung gestellt werden soll, zur Debatte. Die Entscheidung wird aber erst nach Inaugenscheinnahme des Geländes durch den Gemeinderat getroffen. — Sehr viel Sorge bereitet der Gemeindeverwaltung die derzeitige schwierige Lage in der Wasserversorgung, da infolge des Rückgangs des Grundwasserspiegels einige gemeindeeigene Brunnen tiefer gelegt werden müssen. Zur Sicherung der Wasserversorgung der Ortseinwohner wurde die Durchführung der Tieferlegung bejaht, obgleich dies eine weitere Belastung der Gemeindekasse bedeutet.

Die Qualität

macht's, daß Regina-Hartwachs sich die Gunst aller Hausfrauen erobert. Seine ausgesucht guten Rohstoffe schaffen den gewünschten spiegelnden Hochglanz: dauerhaft u. naß wischbar.

REGINA HARTGLANZWACHS

Für farbige Böden REGINA-BEIZE

In Drogerien und Fachgeschäften

Verschiedenes

Hyg. Gummischutz, 12 Stück 4 DM, Frauenschutzstahl., 12 Stück 5 DM, Modern. Ehekalender, Stück 3.50 DM u. 30 Pfg Porto bei Einsendung im Brief (Nachn. 40 Pfg. mehr), sendet unauffällig HANSA-BARTH Lübeck Kosthaus 55/4

Heiraten

Metzger, 36 J., mittl. Größe, gut aussehend, sucht Bekanntschaft, zwecks Einheirat. Zuschr. u. 35 545 an SAZ Khe.

Hans SPIELMANN ETAGENGESCHÄFT jetzt KAISERSTR. 94 Teilzahlung

Zu mieten gesucht

Sehr sauberes Zimmer

mit fließ. Wasser od. Badebenützung in guter Wohnlage von Karlsruhe für 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote u. 20949 SAZ

Dauermiet. sucht Zimmer: 280 30 439 SAZ.

Nettes, möbl. Zimmer, ab 1. Okt., für 3 Monate, von jung. Herrn, zum Fachschulbesuch ges. 280 35 557 SAZ Khe.

Kub. Student sucht sofort od. zum 15. 10. nettes möbl. Zimmer in gepflegt. Haushalt evtl. m. Pension 280 35 533 SAZ.

Flohmarkt

1Jähr. Lederhöschen, 10.— 11.— DM, zu verkaufen. Jollystraße 71 II. Stock.

Das ist wieder unverfälschter, echter Import-Tabak. Ein köstliches Aroma entwickelt die CONSUL-Mischung - herzhaft für Männer, die nichts Halbes lieben und von hoher Bekömmlichkeit denen, die des Guten nicht zuviel genießen möchten.

CONSUL repräsentiert

FEINSTES AROMA · HOHE BEKOMMLICHKEIT · VOLLES GEWICHT

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Strumpf-Industrie entsteht im Westen

Stuttgart (SAZ). Die Zonentrennung Deutschlands brachte es mit sich, daß Westdeutschland nach 1945, abgesehen von geringfügigen Importen, einer bescheidenen Produktion von aus Wirkwaren hergestellten „Schnittstrümpfen" und mehr oder weniger schwarz herübergeschmuggelten Posten aus Sachsen, ohne Damenstrümpfe blieb. Das deutsche Damenstrumpfzentrum war — und ist zum großen Teil noch — Sachsen. Hier setzten allerdings nach dem Zusammenbruch umfangreiche Demontagen ein, durch die die neuesten Modelle der Cottomaschinen nach Rußland verbracht wurden. Die verbliebenen Produktionsmittel, meist älteren Baujahrs, wurden bei allen größeren Betrieben enteignet. Und jetzt fabriziert Sachsen unter volkseigener Regie wieder Strümpfe, die oftmals noch die alte Firmenbezeichnung tragengen (dies ist nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichtes Dresden zulässig) und so ein ernst zu nehmender Konkurrenzfaktor der im Westen neu erstehenden Strumpfindustrie sind. Hier sind es vor allem die enteigneten Fabrikanten Thierfelder aus Auerbach/Vogtl. (Arwa-Strümpfe), Tauscher aus Oberlungwitz (FTO-Strümpfe) und Bahner, ebenfalls aus Oberlungwitz (LBO-Strümpfe), die in Backnang / Württ., Stuttgart-Vaihingen sowie Augsburg und Mannheim mit der Strumpffabrikation wieder begonnen haben. Die Firma Arwa stellt auf 12 Cottomaschinen zur Zeit monatlich 7 000 Dtzd. Paar Strümpfe her. Sie erhielt jetzt aus den USA weitere 14 Cottomaschinen, mit denen sie ihre Produktion in allernächster Zeit auf 15 000 Dtzd. Paar Strümpfe im Monat steigern kann. Die Absatzlage ist im Augenblick sehr günstig. Zwar liegen die aus der Ostzone eingeführten, vielfach ebenfalls Arwa- oder FTO-Strümpfe, preislich bis zu 50 Prozent unter den hiesigen Erzeugnissen; ihr Absatz wird aber dadurch erschwert, daß sie sowohl im Sortiment wie auch der Größe (es handelt sich dabei meist um kleinere, für den Export nach den osteuropäischen Staaten vorgesehene Fabrikate) nicht den hiesigen Anforderungen mit Größenklassen 9½ bis 11½ entsprechen.

Die Firma Tauscher & Hudson in Stuttgart-Vaihingen ist noch im Aufbau. Sie erwartet zirka 50 moderne Cottomaschinen aus Amerika und wird Ende dieses/Anfang nächsten Jahres mit der Produktion beginnen. Während Arwa nur Kunstseidenstrümpfe (auch ein Reinseidenstrumpf ist geplant) herstellt und herstellen will, denkt Tauscher auch an die Herstellung von Nylonstrümpfen. Die aus Amerika erwarteten Maschinen dürften eine solche Fabrikation zulassen, während Arwa wegen der geringen Feinheit des Kunstseidenstrumpfes und der dazu benötigten Maschinen zunächst an eine Nylonstrumpfherstellung nicht herangehen kann. Bei den 14 Cottomaschinen, die Arwa zum Preis von durchschnittlich je 40 000 Mark aus Amerika bezogen hat, handelt es sich ebenfalls um für Nylonstrumpfproduktion ungeeignete Modelle deutscher Herkunft der Baujahre 1937/38, die jetzt in den USA nicht mehr verwendet werden können.

Man darf in diesem Zusammenhang auf den Konkurrenzkampf Arwa-FTO gespannt sein. Durch die seit Pfingsten laufende Produktion ist Arwa im Vorteil und dürfte darüber hinaus in der Lage sein, die Kundenkredite, die zum Anlaufen der Produktion verhalfen, bis zum Auftauchen der Vaihinger FTO-Strümpfe abzudecken; denn ohne Zweifel liegen die Preise (6,90 Mark für die I. Wahl) so, daß eine Amortisation rasch denkbar ist. Andererseits bietet die Fusion Tauscher-Hudson Vorteile gerade in der Beschaffung des schwer erhältlichen Nylonmaterials, wobei der Firma Tauscher schon rein werbetechnisch der Nimbus der Unzerreißbarkeit der Nylonstrümpfe entgegenkommt. Dazu kann festgestellt werden, daß die auf dem Markt befindlichen 15 oder 20 denier feinen Nylonstrümpfe genau so zerreißbar sind wie die Kunstseidenstrümpfe deutscher Herstellung mit 80 denier Feinheit.

Die Frage, ob die neu erstehende Strumpfindustrie Westdeutschlands eines staatlichen Schutzes bedarf, wird im Grunde von den Strumpffirmen selbst verneint. Man rechnet mit rund einer Milliarde Paar Strümpfen als Jahresbedarf in Westdeutschland. Somit bliebe dem normalen Interzonenhandel genügend Spielraum. Voraussetzung ist jedoch daß sich die Preise stabilisieren und ein Dumping, wie es jetzt ohne Zweifel vorliegt, unterbunden wird. Um dieses Dumping zu unterbinden, seien bereits Maßnahmen der Frankfurter Wirtschaftsverwaltung im Gange. Kommen diese Maßnahmen zur Auswirkung, so ist der hiesigen Strumpfindustrie nicht bange, da nach ihrer Anschauung die Rohstoffmengen der Ostzone für einen bedrohlichen Interzonenhandel gar nicht ausreichen. Inwieweit diese Firmen allerdings die Wirkungsmöglichkeiten einer staatlichen Handelspolitik unterschätzen, muß die Zukunft erweisen.

Keine Volkswagen — sondern Badewannen

Amerikanische Zentrallager sollen geräumt werden

Stuttgart (SAZ). Neben dem „Beutegut-Programm" und den „Amerika-Programmen" der STEG gewinnt nun ein weiteres Programm unter der Bezeichnung IPM (Indigenous Procured Materials Programm = im Inlande seitens der Amerikaner beschafftes Waren-Programm) Bedeutung. Hierunter versteht man die Rückgabe aller derjenigen deutschen Waren über die STEG an die deutsche Wirtschaft, die sich die amerikanische Besatzungsarmee auf Besatzungskosten in Deutschland anfertigen ließ, sie aber dann aus verschiedenen Gründen nicht verwendete. Bisher wurde in diesem Zusammenhang fast ausschließlich kleine Mengen an Möbeln dem deutschen Markt zugeführt, die nach Rückkehr der jeweiligen US-Armee-Angehörigen nach Amerika frei wurden. Auch im Dienste der Besatzungsarmee stehenden Volkswagen sollten im Rahmen dieses IPM-Programmes verkauft werden.

Als im Jahre 1948 für die Amerikaner keine Möglichkeit bestand, Gegenstände des täglichen Bedarfs, z. B. für die Einrichtung ihrer Häuser, im deutschen Handel zu beschaffen, sahen sich die Amerikaner genötigt, diese Güter und Materialien zentral — bzw. über die entsprechenden deutschen Stellen — in Auftrag zu geben und in Zentrallagern zusammenzuziehen. Solche Lager sind in Hanau und Gießen. Als die untergeordneten amerikanischen Dienststellen mit Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage nach der Währungsreform die Möglichkeit hatten, derartige Bedarfsgegenstände an Ort und Stelle zu beziehen, verzichteten sie auf eine Belieferung durch die Zentrallager, in denen sich die beachtlichen Warenbestände stauten. Diese Zentrallager sollen jetzt geräumt werden. Zunächst ist vorgesehen, 15 000 Tonen vornehmlich Badezimmereinrichtungen mit den entsprechenden Heizkesseln, Duschen, Armaturen usw. über die STEG auf den deutschen Markt zu bringen. Eine entsprechende Anordnung liegt von den obersten amerikanischen Behörden vor.

Förderung des Wohnungsbaues

Ministerpräsident Dr. Maier über die Bedeutung der Lebensversicherungen

Karlsruhe. Am Dienstag dieser Woche beendete der Hauptausschuß des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen unter Leitung seines Vorsitzenden, Alex Möller, eine zweitägige Sitzung. Auf dieser Karlsruher Tagung wurde zu allen aktuellen Fragen der Lebensversicherung eingehend Stellung genommen. Besonders gründlich wurden die Möglichkeiten und die zu ergreifenden Maßnahmen diskutiert, um eine finanziell ausreichende und sozial gerechte Besserstellung der privaten Rentenversicherten nunmehr zu gewährleisten. Fragen der Handwerkerversicherung, des Lastenausgleichs und der Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues durch Hergabe von Krediten bildeten weitere Punkte des umfangreichen Tagungsprogramms.

Auf der Schlußveranstaltung, deren Bedeutung durch die Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Dr. Maier, und des Finanzministers Dr. Kaufmann besonders unterstrichen wurde, zeigte Vorsitzender Möller an Hand neuester Zahlen, welches Vertrauen die deutsche Lebensversicherung auch heute noch in allen Kreisen genießt. Rund 2½ Millionen Versicherungsverträge über 2,6 Milliarden DM sind seit der Währungsreform neu abgeschlossen worden. 216 Millionen DM wurden gleichzeitig an die Versicherten ausgezahlt. Außerdem konnte der Wirtschaft rund eine Vierteilmilliarde DM, davon allein für den Wohnungsbau 45 v. H., als Kredite zur Verfügung gestellt werden.

Diese Zahlen, so hieß es u. a. in einer Würdigung des Ministerpräsidenten, legten beredtes Zeugnis ab für die große soziale Bedeutung und die wichtigen volkswirtschaftlichen Funktionen, welche die deutsche Lebensversicherung in der heutigen Zeit erfülle. Es bleibe Aufgabe der Lebensversicherungsunternehmen, in Zukunft neben dem Wohnungsbau durch Hergabe von Krediten den Wiederaufbau der nicht zuletzt gerade auch in Württemberg-Baden wichtigen Exportindustrie und der öffentlichen Versorgungsbetriebe entscheidend zu fördern und nach Maßgabe ihrer Kräfte zu helfen.

Freie Wirtschaft überrollt die Behörden

Behörden wollen nicht mehr eingreifen, sondern nur beobachten

Stuttgart (SAZ). Nachdem in allen umliegenden Ländern die Schweinefleischpreise pro Pfund Lebendgewicht auf 2.20 und 2.50 DM anstiegen, hat sich auch das Wirtschafts- und das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Baden entschlossen, einer freien Entwicklung des Schweinefleischpreises keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen. Diese Erwägungen wurden vor allem dadurch bedingt, daß in der Woche vom 5. bis 11. September in Hessen 2021, in Württemberg-Baden dagegen nur 177 Schweine aufgetrieben wurden. Vom Wirtschaftsministerium wird dazu festgestellt, daß die Bewirtschaftung von Schweinefleisch nunmehr entgültig zusammengebrochen sei. Die Preisbehörden wurden angewiesen, zwar keine Preise in dieser überhöhten Form zu genehmigen, aber auch nicht irgendwie einzugreifen. Das hieße, daß die Behörden machtlos den Dingen gegenüberstehen, und sich außer der Beobachtung der Preisentwicklung nicht in die Preisgestaltung einmischen werden. Sie werden auch keine Strafen verhängen, wie das bei Preisüberschreitungen in Rind-, Kalb- und Schaffleisch z. B. nach wie vor der Fall ist. Da die Wurstpreise, entsprechend der Schweinefleisch-Preissteigerung, ebenfalls in die Höhe gehen werden, will und wird man dazu kommen, den Fleischern die Auflage zu erteilen, bestimmte Wurstsorten ohne (oder je nach der Kalkulationsbasis mit geringem) Schweinefleischzusatz in ausreichendem Umfang herzustellen und nach den festgesetzten Preisen zu verkaufen. Man ist sich dabei im klaren, daß die Schweine den sozial minderbemittelten Volksschichten tatsächlich entlaufen sind, argumentiert aber so, daß die Schweine sonst doch über den „Schwarzen Markt" verkauft würden, oder in andere Länder wanderten und diese Bevölkerungskreise auch kein Schweinefleisch bekämen.

Wie sich die Dinge weiterentwickeln werden, ist zunächst noch nicht abzusehen. Noch vor einem Monat hat die VfW in Frankfurt die Länder für die Einhaltung der Schweinefleischpreise verantwortlich gemacht, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Frankfurter Verwaltung gerade der Preisentwicklung in Bayern, die in ihrer Tendenz nach oben unserem Land immer voraus war, machtlos gegenüberstand.

In einer Stellungnahme zu der Preisentwicklung auf dem Schweinefleischmarkt weist die VELF auf die nachteiligen Folgen in der Kartoffel- und Getreidepreisgestaltung hin. Und tatsächlich haben die Kartoffelpreise bereits leicht angezogen. Das Landwirtschaftsministerium Württemberg-Baden führt hierzu aus, daß zwar die Preise steigen werden, daß aber in bezug auf die Versorgung mit Speisekartoffeln keine Sorgen zu bestehen brauchen. Abgesehen von der eigenen Erzeugung seien ausreichende Importe vorgesehen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß es nunmehr kaum wieder möglich sein wird, daß Rad in der Preisgestaltung für Schweinefleisch zurückzudrehen. Es besteht lediglich die Möglichkeit, daß vorgesehene Gefrierfleischeinfuhren preisdrückend wirken.

Noch mehr Arbeitslose im Winter?

Zurückhaltender Arbeitsmarktbericht des Arbeitsministeriums

Frankfurt. (SAZ) „Der Ende August zu verzeichnende ungefähre Stillstand der Arbeitslosigkeit in Westdeutschland ist so gut wie ausschließlich die Folge der ersten Wirkung der Lockerung der Kreditrestriktionen. Dadurch hat sich eine spätsommerliche Teilbelebung im Wohnungsbau und bei den gewerblichen Bauvorhaben eingestellt, zu der ein saisonbedingter Anstieg der Konsumgütererzeugung kam. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die sich zeigenden Besserungserscheinungen von so nachhaltiger Dauer sein werden, um den im Herbst und Winter je nach Witterungsverlauf schwächer oder stärker zu erwartenden saisonmäßigen Beschäftigungsrückgang aufzufangen." Dies stellt die Verwaltung für Arbeit in ihrem Konjunkturbericht zur Arbeitsmarktlage in der Bizone im August 1949 fest. Wenn auch im August erstmals seit Jahresbeginn die Zahl der arbeitslosen Männer einen leichten Rückgang aufzuweisen hatte, darf diese erfreuliche Erscheinung nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Gesamtsituation hinsichtlich des Bedarfes und des Angebotes an Arbeitskräften sehr labil ist, und daher im Hinblick auf den kommenden Winter raschem Wandel unterworfen sein kann. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Frauen stieg im August um weitere 15 800 an und erreichte mit 371 200 ihren höchsten Stand seit der Währungsreform. Allerdings handelt es sich hierbei zum Teil um beträchtliche Zugänge von arbeitsuchenden Frauen, die früher keiner Beschäftigung nachgingen.

Auffallend stark ist die Zahl der zu unterstützenden Arbeitslosen. Während die Gesamtzahl der neuen Arbeitslosen im August nur um 2500 stieg, erhöhte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 31 400 auf insgesamt jetzt 938 600. Damit erreicht der Anteil der unterstützten Arbeitslosen an der Gesamtzahl 74,6 Prozent, also rund drei Viertel aller Erwerbslosen bezogen Ende August Arbeitslosenunterstützung. Interessant ist auch, daß nur 437 700 Arbeitslose aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung versorgt wurden, während über eine halbe Million Menschen schon wieder die Arbeitslosenfürsorge in Anspruch nehmen mußten. 38 800 Arbeitslose konnten im August durch Notstandsarbeiten, die von den Ländern finanziert wurden, beschäftigt werden.

Zum 28. Mal: Süd- gegen Norddeutschland

Zum dritten Mal in der Nachkriegszeit bestreiten Süd- und Norddeutschland einen Kräftevergleich im Fußball. Schauplatz ist diesmal das Grünwalder-Stadion in München. Dem Nürnberger 1:1-Spiel im letzten Jahr folgte im Frühjahr der glückliche 1:0-Sieg des Nordens in Hannover. Der Norden ist also leicht im Vorteil. Wenn nicht alles täuscht, wird es auch diesmal ein knappes (englisches) Ergebnis geben. Übrigens gehören die Nord-Süd-Begegnungen zum Standardprogramm des deutschen Fußballsports. Schon viele Talente für die Nationalmannschaft wurden bei diesen regionalen Vergleichskämpfen genauer unter die Lupe genommen. Unter diesem Blickwinkel sind Berufungen für diese repräsentative Mannschaften ein besonderer Vorzug, den sich kein aktiver Fußballer entgehen läßt. Insgesamt standen sich Nord und Süd 27 Mal gegenüber, wobei der Norden mit 13 Siegen gegen 12 Niederlagen bei 2 Unentschieden vorne liegt. Des Nordens Überlegenheit wurde vor allem in den Spielen vor dem ersten Weltkrieg errungen, während der Süden später aufholte.

Dem Kölner Schiedsrichter Trompetter dürften sich die beiden Mannschaften in ihrer 28. Begegnung voraussichtlich wie folgt stellen:

Nord: Warning (HSV) — Appel, Hempel — Stender, Dzur (alle St. Pauli), Posipahl — Adamkiewicz (b. HSV), Hagenacker (Werder), Boller, (St. Pauli), Spundflasche (HSV), Beck (St. Pauli).

Süd: Schmid (VfB Stgt.) — Baumann, Knoll (1. FCN) — Hammerl (1860), Kennemann, Gebhardt (1. FCN) —Hoffmann, Brenzke, Schade (alle Spvgg Fürth), Barufka (VfB Stgt.), de la Vigne (VfR Mannheim).

Der Süden verspricht sich vor allem durch den Einsatz der Fürther Schade, Brenzke und Hoffmann eine Auffrischung des Sturmes. Der verletzte Streitle wird in der Verteidigung eine Lücke hinterlassen, die aber Baumann oder Piedl (1860) gut ausfüllen könnten.

Wer führt im Auslands-Fußball

Von mehr als 200 Spitzenmannschaften im europäischen Fußball sind nur noch ein gutes Dutzend ungeschlagen.

In den einzelnen Ländern führen folgende Vereine die Tabellen an: England: Wolverhampton Wanderers 17:1 Pkt.; Frankreich: Olympique Lille 14:0; Belgien: Anderlecht und Malines je 7:1; Luxemburg: FC Tetingen 8:0; Spanien: Bilbao und Celta Vigo je 6:0; Schweiz: Lausanne, Locarno, Basel und Chiasso je 7:1; Italien: Juventus Turin 6:0; Oesterreich: Vienna Wien 6:0; Ungarn: Kispest und MTK je 9:1; Tschechoslowakei: Bratislava 27:9 Polen: Gwardia Wisla Krakau 21:7; Rußland: Dynamo Moskau 47:11; Schweden: Malmö FF 18:0 Pkt.

Rux, Schneider und Häfner auf dem Vormarsch

Als nach dem zweiten Weltkrieg der deutsche Sport wieder von vorn begann, (nicht nur in seiner Organisationsform) waren vorerst auch im deutschen Berufsboxsport die alten erprobten Kämpen Trumpf. Nicht zuletzt durch das Fehlen der nachfolgenden Generation bestimmt, versuchte es auch unser wohl größter Boxer Max Schmeling noch einmal mit einem come back, das allerdings mißlang. Andere, wie der unverwüstliche Walter Neusel und Gustav Eder und der ebenfalls nicht mehr junge (als Boxer) Hamburger Riedel Voigt konnten sich jedoch wider Erwarten in der Spitzengruppe halten, ja sie blieben sogar „regierende Fürsten" in ihren Gewichtsklassen. Dreieinhalb Jahre sind nun vergangen, und in dieser Zeit hat der deutsche Boxer-Nachwuchs endlich Anschluß an die alten Herren gefunden.

Vor zwölf Tagen traf Walter Neusel, nun schon 43jährig, auf den 29jährigen Titelhalter im Schwergewicht Hein ten Hoff und mußte trotz des richterlichen Unentschiedens die Überlegenheit des langen Oldenburger anerkennen. Nicht auszudenken wäre es gewesen, hätte der sympathische Neusel den Titel zurückerobert! Es wäre ein schreckliches Armutszeugnis für unsere jüngere Boxergeneration geworden. Noch mehr sollte aber der Fachwelt der Berliner Kampf zwischen Halbschwergewichtsmeister Riedel Voigt und seinem Herausforderer Conny Rux (Berlin) berechtigte Freude bereitet haben. Der Berliner ist ein wirkliches Nachwuchstalent. Heute erst 23jährig, also blutjung, hat er seine Karriere noch vor sich. Rux, dessen Boxtalent von Richard Naujoks 1946 entdeckt wurde, mußte in seiner jungen Laufbahn viel Lehrgeld bezahlen. „Meine größte Dummheit? Die Kämpfe gegen Kuddel Schmidt, der mir Greenhorn damals technisch haushoch überlegen war." Heute ist Rux in seiner derzeitigen Form für jeden deutschen Profi eine Gefahr. Das mußte auch der sehr versierte alte Ringfuchs Voigt erkennen, als er mit dem Berliner nun zum dritten Male um die Halbschwergewichtsmeisterschaft zusammentraf. Wohl gewann der Meister in der 4. Runde durch Disqualifikation seines Gegners (Tiefschlag), aber Rux zeigte in den 3 Runden ausgezeichnete boxerische Qualitäten, diktierte zweifellos den Kampf, war hart im Nehmen und Geben und wäre ihm nicht der Tiefschlag passiert....

Im Mittelgewicht (das in Deutschland schon immer mit guten Könnern besetzt war) hat sich ebenfalls der Nachwuchs imponierend nach vorne geschoben. Der jetzige Titelhalter Stretz (Erlangen) ist ein zu größeren Hoffnungen berechtigendes Talent, das ebenfalls noch jung ist und erst am Beginn seiner Laufbahn steht. Im Weltergewicht, wo unser großer Altmeister Eder mit 41 Jahren seinen Titel, ungeschlagen zur Verfügung stellte, hat sich ein munterer auf jeden Fall die Leistung steigernder Wettbewerb zwischen Schmitz, Öchsle und Schneider entwickelt. Vor allem Schneider, der in der Endausscheidung den Münchner Karl Öchsle knapp schlug bewies dabei, daß er das Boxerhandwerk von der technischen Seite aus gesehen, sehr gut beherrscht. Im Leichtgewicht hat der Titelinhaber Nürnberg (Hamburg) vor kurzem geäußert, daß auch er die Boxhandschuhe ausziehen will. Um seinen Nachfolger braucht uns nicht bange zu sein. Der junge Bamberger Häfner, der wohl boxerisch noch nicht ausgereift ist, und der etwas ältere, dafür aber boxerisch fertige Kassler Petri, die sich durch ihren Südamerikatrip nach Buenos Aires internationale Sporen verdienten, sind wohl die aussichtsreichsten Bewerber.

Was unseren jungen Leuten noch fehlt, werden sie nach anfänglichen Enttäuschungen gegen europäische Gegner bald gelernt haben. Und die Quelle für allen guten Profinachwuchs, die Amateure haben gerade bei ihren letzten deutschen Meisterschaften in München zur Genüge bewiesen, daß zahlreiche und gut gesteuerte Boxer vorhanden sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

FILM VON HEUTE

Ab heute!

GLORIA Ruf 8921

Die große Leidenschaft

mit

Ann Todd, der großen Künstlerin aus „Der letzte Schleier"

Claude Rains, dem Hauptdarsteller aus „Cäsar und Cleopatra"

Trevor Howard, d. beliebten Star aus „Begegnung"

Eine spannende Liebesgeschichte um eine betörend schöne Frau.

Dazu: Tag der Boxmeisterschaften u. a. **Hein ten Hoff — Walter Neusel**

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag: Spätvorstellung 23 Uhr

3. WOCHE!

Des außerordentlichen großen Erfolges wegen verlängert

PALI 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Sa. und So. 23.00 Uhr.

KURBEL 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
DER SPIELTEUFEL
Der Schicksalsweg eines besinnungslosen Glücksspielers.
Abenteuer, Spannung, Abenteuer.
Vorverk. tägl. ab 19 Uhr. Ruf 824.

Durlach, Ruf 880
Tägl. 14.30, 16.30, 18.30, 20.30
„Johannisnacht"
Dazu: „Olympiade St. Moritz"

ULI Ettlingen
Bis einschließlich Montag
Wiener Melodien
Eine musikalische Komödie mit Elfie Mayerhofer, Johannes Heesters
Dienstag bis Donnerstag:
Heinz Rühmann in:
Der Herr vom andern Stern
Beginn: Wo. 20.30 Uhr, Sa. 17.00, 19.15, 21.30 Uhr, So. 14.00, 18.15, 20.30 Uhr, Mo. u. Mi. 18.15, 20.30.

Rheingold
Das Theater des Westens
Rheinstr. 77, Telefon 8283
Ab heute
Marlene Dietrich in
Haus der 7 Sünden
exotisch, erotisch, lachend, weinend, voll sensationell, Abenteuer
15, 17, 19, jt. Sa. auch 23.00, So. auch 13.00.
Vorverk. tägl. ab 11.00.

Metropol
Elfie Mayerhofer
Johannes Heesters in
„Wiener Melodien"
16.00, 18.15, 20.30 Uhr.

Atlantik 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Der Mann ohne Gewissen
Die verwegenste Menschenjagd, die je auf der Leinwand gezeigt wurde
Spannend, aufregend, dramatisch!

Ab heute: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00
So. auch 13.00 Uhr
SKALA
Theo Lingen
in dem tollsten Lustspiel der Saison
„Nichts als Zufälle"

Schauburg
Ab heute:
FAUSTRECHT DER PRÄRIE
Der erste wirklich große Wildwestfilm — Ein großangelegter Streifen aus dem historischen Westen Amerikas.
13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00
Samstag auch 23.00 Uhr.

Internationale Jubiläums-Hauptzuchtschau
Verein für deutsche Schäferhunde e. V. Sitz Augsburg.
Am Sonntag, dem 4. Oktober 1949, auf dem Gelände des Hochschulstadions Veranstaltung von 9.00 bis etwa 19.00 Uhr. Eintritt 1.— DM. Körperbeschädigte, Kinder, Sozialrentner 0.50 DM.

Neueröffnung!
Ab 1. Oktober 1949 eröffnen wir unser Lebensmittelgeschäft mit Obst und Gemüse in unserem Hause Viktoriastr. 11. Inh. Margrit Bischer, geb. Schmutz, früher Wilh. Schmutz, Mühlburgertor.

Das gute Hanauer
Bauernbrot
erhalten Sie ab 1. Okt. 49 in nachstehenden Verkaufsstellen

Werderplatz 34	Dammerst., Nürnbergerstr.
Rheinstraße 26	Daxlanderstraße 2
Gerwigstraße 92	Weihlenstraße 17
Kaiserallee 76	Rüppurr, Rastatterstr. 94
Karlstraße 15	Rüppurr, Lebrechtstr. 34
Bahnhofplatz 1	Mörsch, Rheinstraße 63
Gartenstraße 5	Forchheim, Hauptstraße

PFANNKUCH

Kernseife 45 % gelb, 200 g Frischg. St.	-.40	Fettbücklinge 500 g	-.55
Kernseife 45 % weiß, 200 g Frischg. St.	-.50	Ölsardinen Deutsches Dose	-.78
Putztücher starke Qualität St.	-.58	Bratheringe Literdose	1.15
Bodenwachs pelaro, weiß u. gelb 500-g-Dose	1.45	Ochsenmaulsalat Dose	1.45

Solange Vorrat!

PFANNKUCH

XXII. Öffentliche Versteigerung

Heute Freitag, 30. Sept., von 9—18 Uhr werden im Saal des Rest. „Landsknecht", Ecke Herrenstr./Zirkel im Auftr. d. d. es. angeht öffentlich versteigert: Betten, Federbetten, Matratzen, Schränke, Küchentische, Stühle, Gas- und el. Herde, Nähmaschinen, Schreibtische, Schreibmasch., Tische, Motorfahrrad NSU, Damenkleider, eleg. Brautkleid u. spez. gut erh. Herrenkleider u. a. m.
Karlsruher Auktionshaus Hans Peter, Melanchthonstraße 4 (Gottesauer Platz). Tel. 2866. Versch. Aufträge für nächste Versteigerung werden tägl. angenommen.

Unterricht

Privat-Tanzschule Braunagel
Karlsruhe, Nowackanlage 13, Ruf 5859
Beginn neuer Kurse. Einzelunterricht
Übernahme Kurse auswärts

Maschinenschreiben, sowie deutsche und engl. **Stenografie,** lernen Sie rasch u. gründlich in Tages- und Abendkursen bei [illegible], Karlsruhe, Sofienstraße 87, Ruf 3800. Mäßige Preise u. Teilzahlg.

Stellen-Angebote

Schuhverkäuferin
nur erstklassige Kräfte wollen sich melden unter Nr. 35 565 bei SAZ.

Angesehene Stuttgarter Mineralölfirma sucht für die Kreise Pforzheim, Bruchsal u. Karlsruhe einen verkaufsgewandten
VERTRETER
mit Wagen für Industrie- u. Autoöle, bei hoher Provision. Bewerbg. unter Nr. 13905 an SAZ.

Großhandelsversandhaus
in neuen und gebrauchten Säcken aller Art, Pferde- und Viehdecken, Planen, Zelten, Arbeitsschürzen u. dergl. sucht an allen Plätzen des Bundesgebietes rührige
VERTRETER und Vertreterinnen.
Gute Verdienstmöglichkeit! Zuschr. erb. unter Nr. 5100 an Annoncen-Exped. Gehrsitz, Nürnberg 24

RADIO

Blaupunkt 4 Röhren, 8 Kreis-Super, Kurz-, Mittel- und Langwelle, in Edelholz-Gehäuse, jetzt 278.- früher DM 490.—
Formschöner Einkreiser Kurz-, Mittel-, Langwelle DM 165.-
Lorenz-Einkreiser, das Tonwunder 2 Wellen DM 128.-
Neueste **SABA**-Modelle

Bequeme Teilzahlung
Anzahlung ab 20%, — 10 Monatsrat. Seamtenbank bis 12 Monate

Reparaturen kurzfristig
PIASECKI
Schützenstraße 17 Telefon 5592

...und die **Brille** von **Rosenthal**
kleidsam und preiswert
Kriegsstraße 76 am alten Bahnhof

Jetzt billiger!
Bei sämtl. Markenrädern bequeme Teilzahlung möglich.
Fahrrad-Allgeier, Waldstr. 11

Kübler
die formschöne, bewährte Strickkleidung mit den vielen praktischen Vorzügen. Es gibt wieder sehr kleidsame Modelle für groß und klein.
Kübler- Spezialgeschäft
Stumpf & Mondorf
Karlsruhe, Kaiserstraße 88

IN DEN BESTEN DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN ZU MANTEL VERARBEITET

Erstmals wieder nach dem Kriege bringen wir in Friedens-Qualität Gabardine-Mäntel, deren Güte eine auf Jahrzehnte berechnete Tragfähigkeit verbürgen. — Der Preis für diese hochwertigen Qualitätsmäntel ist 195.— **158.—**

Weitere Mantel-Angebote:

Hiller Popeline-Mäntel
90.— 78.— 68.— 58.—

Hiller-Übergangsmäntel
135.— 115.— 88.— 68.—

Hiller-Winter-Mäntel
210.— 152.— 135.— 85.—

Englische Regenmäntel
Original „Burberrys" 195.—
Original „Kattex" 135.—

HILLER
IM ♥ DER STADT
KARLSRUHE KAISERSTR. 190 NAHE HAUPTPOST
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Automarkt

Motorrad, Zündapp, 200 ccm, fahrb., 550 DM, z. Bes. d. g. Tag bei Wessbecher, Nüllestraße 2 c.

Zu verkaufen

Silberfuchs, neu, günstig abzugeben. Angeb. unt. 50 436 an SAZ Karlsruhe.

Nähmaschinen
sofort lieferbar bei Jetter, Treitschkestraße 1, Haltestelle Bahnpost.

Neuwert, Mercedes-Büro-Schreibmaschine abzugeben. 552 50 436 an SAZ Kbe.

Neue Olympia-Schreibmaschine, für 350 DM. Angeb. unt. 50 437 an SAZ Kbe.

Kohlenbadeofen, mit Schl.-Br., verkauft. Schelfelstraße 60.

Die Streiche von Felix, dem Kater — Fortsetzung folgt

Rip Korby und seine Abenteuer — Fortsetzung folgt

Jetzt kaufen heißt Geld sparen!

Hettlage

bietet

Herren- und Knabengarderobe

in guten Qualitäten zu günstigen Preisen

Hettlage
Karlsruhe Kaiserstraße 50